28. Jahrgang. Donnerstag, 14. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15642. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Zur Ueberwindung der landwirthschaftlichen Krisis

lautet die Ueberschrift eines Leitartikels der „Deutschen landwirthschaftlichen Presse“ XII. Jahrgang, Berlin 1885, deren Prospect-Exemplare wiederholt in ausgedehntem Umfange verbreitet worden sind. Zur Beurtheilung der Art und Weise, wie in diesem und auch in einigen andern landwirthschaftlichen Fachblättern wirthschaftliche Fragen behandelt werden, gehe auf eine kurze Besprechung ein.

Der Leitartikel beginnt mit folgendem Satz: „Ueber die deutsche Landwirthschaft ist eine Krisis hereingebrochen, wie sie dieses Jahrhundert nicht gekannt hat!“ Wer den Landwirthen Rath ertheilen und Sachliches bieten will, sollte doch wissen, daß die landwirthschaftlichen Verhältnisse heute im Vergleich zu den Zeiten von 1818 bis 1837 goldene sind. Der Scheffel Roggen oder Erbsen kostete damals 1,70 Mk. bis 2 Mk. in Westpreußen, Weizen, von kurzen Ausnahmen abgesehen, 2,50 bis 4 Mk. Ein guter Zuchochse von 10 bis 12 Ctr. Gewicht 60 bis 80 Mk. Das um ein Weniges kleinere Pfund Butter, Rind- oder Schweinefleisch, ebenso die Mandel Eier 15 bis 30 Pfennige. Von Gütern, die heute mit 100 bis 150 000 Thlr. bezahlt werden, waren 2 bis 300 Thlr. an Zinsen aufzubringen. Nur dem angestrengtesten Fleiß und der einfachsten Lebensweise war es möglich diese Aufgaben regelmäßig zu erfüllen. Eigene Schäfereien besaßen nur die wohlhabendsten Grundbesitzer. Die Mehrzahl war auf sogenannte Pachtschäfer um die Hälfte des Ertrages an Wolle und Zuwachs angewiesen. Wer auch nur ein kleines Darlehn brauchte, mußte Producte voraus verkaufen oder sein Silber verpfänden, wenn er welches hatte. 1848 bis 1852 waren schwerere Zeiten für die Landwirthe als die gegenwärtigen, 1864 bis 1870 waren sie vielleicht auch nicht besser.

Die weiteren Ausführungen gipfeln in folgenden Declamationen:

„Wenn unsere vorzüglichen Producte, wie Spiritus und Zucker, durch unmäßige Exportprämien seitens der Nachbarstaaten von ihren natürlichen Absatzgebieten ausgeschlossen werden, so ist dagegen durch Selbsthilfe nicht aufzukommen . . . Wir begrüßen es lebhaft, daß die Landwirthe auf eine Einführung des Wollzolles hinarbeiten, natürlich unter gleichzeitiger Gewährung von Exportprämien für die ausgeführten Wollwaaren. . . . . Gegen eine solide Concurrenz hat kein Landwirth etwas einzuwenden, aber von einer Concurrenz mit Yankees, Buschmännern und Chinesen wünscht er verschont zu sein. Die Landwirthe haben daher eingesehen, daß sie sich nicht mehr auf die Vervollkommnung des technischen Theiles ihres Betriebes, so wichtig dies auch immer ist, allein beschränken dürfen, sondern daß sie den allgemein wirthschaftlichen Fragen, besonders aber allen Zoll- und Steuerfragen, die größte Aufmerksamkeit schenken und sie vor Allem darauf ansehen müssen, wie die landwirthschaftlichen Interessen dabei gewahrt werden.“ — — —

Sehr richtig. Jede Berufsklasse, jeder Stand, jedes Individuum ist berechtigt, seine Interessen zu vertreten. Die entscheidende Frage ist immer die: nach welchen Grundsätzen und durch welche Mittel dies geschehen soll. Die agrarischen wie die schutzzöllnerischen Bestrebungen laufen darauf hinaus, aus anderer Leute Leder Riemen für sich zu schneiden. Daß das mit großen Gefahren verknüpft ist, bedarf keines Beweises. Ueberdies ist der Rath leichter gegeben als verwirklicht. Auf einige Industrien beschränkt, kann die Protection zeitweise wohl große Gewinne bringen. Wie wenig sie, trotz der äußersten Anspannung, der Zucker- und Spiritusindustrie im Speciellen, der Landwirthschaft im Allgemeinen genützt hat, beweist die gegenwärtige Lage. Die Vertheuerungszölle und Exportprämien haben die Nachbarstaaten mit denselben Waffen beantwortet und damit die erträumten Gewinne paralysirt und zum Theil in Verluste verkehrt.

Sehr bezeichnend für die agrarische Beweisführung ist auch die zunehmende Betonung der Zucker-, Spiritus- und Wollproduction. Am Spiritus sind 3- bis 4000 Brennereibesitzer, am Zucker ca. 450 Fabriken und die betreffenden Rübenbauer, an den Wollzöllen die Wollproducenten, die Besitzer von Fleisch-Schäfereien nur in beschränktem Verhältniß, betheiligt. Das ist im Großen und Ganzen der wohlhabendste Theil der Grundbesitzer. Die nach Hunderttausenden zählenden großen und kleinen Gewerbsgenossen sollen dagegen von den Geschenken ausgeschlossen werden. Man ist bereits zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Ring der zu Begünstigenden sehr viel enger gezogen werden muß, wenn die Gewinne gesicherter und erklecklicher ausfallen sollen. In gewissem Sinne ist dies ein Fortschritt in der agrarischen Bewegung. Es vollzieht sich damit die Grenzregulirung zwischen den zumeist größeren und reicheren Grundbesitzern und der großen Zahl der übrigen Landwirthe und Ackerbauer. Die thunlichst engste Gewinn-Begrenzung wäre freilich die Einführung des Spiritus-Monopols, falls es dazu käme, wahrscheinlich aber auch der Anfang vom Ende.

Nicht minder charakteristisch ist in dem in Rede stehenden Leitartikel, wie bei allen anderen agrarischen Beweisführungen, die Klage über die fatale Concurrenz. Dort sind es Yankees mit ihrem Weizen und Australier mit ihren Wollen, hier die Nachbarstaaten mit ihren Ausfuhrprämien, u. s. w. Mit Verlaub! Ohne die Concurrenz würde das Menschengeschlecht in trägem Schlaraffen-Dasein stagnirend verkümmern. Auch ist ihr Sporn nur beim Verkauf unbequem. Beim Einkauf kann Niemand, auch der enragirteste Schutzzöllner nicht, genug davon haben. Den herabgehenden Preisen steht das Correctiv des vermehrten Bedarfs und wohl oder übel verringernden Angebots gegenüber. Sind heute die Consumenten die Begünstigten, so werden es um ein Kleines die Producenten sein. Was haben uns die modernen Weltverbesserer dagegen zu bieten? Kurze, zweifelhafte Gewinne — dauernde Verluste. Im günstigsten Falle — reiche Väter — arme Söhne. Zur Sicherstellung aber Reglements, Schlagbäume, Schwanken des Erwerbes und Verkehrs und eine ins ungeheure vermehrte Zahl von Zollwächtern und Beamten, die statt zu erwerben bezahlt werden müssen.

Im Uebrigen ist nichts bequemer, als Anderes und Andere für „die landwirthschaftliche Krisis“ verantwortlich machen. Wir allesammt sind es, die, soviel an uns liegt, — und abgesehen von dem natürlichen Wechsel der Ebbe und Fluth in der Weltwirthschaft — die Schuld an dem landwirthschaftlichen und gewerblichen Niedergang tragen. Voran freilich die industriellen und agrarischen Schutzzöllner. Demnächst aber wir Uebrigen in Stadt und Land, die [wir] deren Aktion resignirend über uns ergehen lassen, statt ihnen das auspowernde Handwerk zu legen.

Steinbart-Preuß. Lanke.

Deutschland.

L. **Berlin**, 13. Januar. **[Die Unfall- und Krankenversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter.]** Die Bezeichnung des Entwurfs als eines Gesetzes betreffend die Krankenversicherung land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter ist völlig ungerechtfertigt. Die Vorlage enthält keine andere allgemeine Bestimmung in dieser Hinsicht, als die in der vorjährigen Vorlage, nämlich, daß der politischen Gemeinde die Last der Krankenpflege aufgeladen wird. Die damalige Commission, auf deren Autorität die Vorlage sich beruft, hatte diese durchaus unbillige Bestimmung beseitigt. Zu den Steuerzahlern in der Gemeinde gehören auch die Industriellen, welche für ihre Kranken Beiträge leisten und vor allem die Versicherten selbst. Die Commission hatte deshalb beschlossen, die Berufsgenossenschaften, also die Arbeitgeber der Land- und Forstwirthschaft zur Erstattung der Krankenpflegekosten an die Gemeinden zu verpflichten. Diesen Beschluß aber lehnt die Vorlage ab, weil möglicher Weise unter den Arbeitgebern, denen die Erstattung der Kosten zufällt, solche sind, die für ihre Arbeiter auf Grund statutarischer Einführung des Krankenkassen-Gesetzes Krankenkassen-Beiträge zahlen und demnach doppelt belastet sein würden. Die Commission hatte versucht, all' diesen Unzuträglichkeiten aus dem Wege zu gehen, indem sie die Krankenversicherung der auf diesem Gebiete bestehenden Naturalwirthschaft anpaßte; aber sie behielt die Einführung derselben — der Landesgesetzgebung vor, wie man sagt, auf Anregung von baierischer Seite, weil dadurch die Einführung der Krankenversicherung in Baiern verhindert werden sollte. Und die neue Vorlage der Reichsregierung schließt sich unbedenklich diesem particularistischen Verstoße der Commission an!

Gleichzeitig aber enthalten die bezüglichen Normativbestimmungen für die Landesgesetzgebungen eine Abänderung des Reichskrankenversicherungsgesetzes. Wo dieses durch Gemeindestatut u. s. w. auf landwirthschaftliche Arbeiter ausgedehnt ist, gelten nicht die Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1883 über Krankengeld u. s. w., sondern die neu in Vorschlag gebrachten. Einen ebenso günstigen Boden hat der Beschluß der Commission gefunden, zu gestatten, daß die Verwaltungsgeschäfte der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften an Organe der Selbstverwaltung übertragen werden können. Die Berufsgenossenschaft würde dann nur das Schema für die Tragung der Versicherungskosten sein. Von wirklich genossenschaftlicher Thätigkeit dieser gepriesenen Organisationen wäre also nicht die Rede.

Ob die in der neuen Vorlage geübte Berücksichtigung der agrarischen Interessen hinreichen wird, die Majorität des Reichstags zur Zustimmung zu bewegen, erscheint noch fraglich. Von liberaler Seite wird man an der Auffassung festhalten, daß die allgemeine Krankenversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter durch Reichsgesetz die einzig materielle Unterlage für die Herstellung der Unfallversicherung ist.

* **Berlin**, 13. Januar. Den „B. Polit. Nachr.“ zufolge steht in Aussicht, daß die gesetzgebenden Factoren des Reichs sich in naher Zeit mit einer Vorlage zu beschäftigen haben werden, welche den Innungsverbänden die Rechte juristischer Persönlichkeiten verleihen würde.

* **Berlin**, 13. Jan. Der Landwirthschaftsrath, welcher sich, wie gemeldet, gestern mit der Währungsfrage beschäftigte, hat den bimetallistischen Antrag Frege abgelehnt und dagegen einen Antrag des Herrn v. Hammerstein angenommen, welcher weiteres Abwarten empfiehlt. Da Herr v. Hammerstein sich als Bimetallist bekannte, so darf dieser Beschluß als ein neuer Beweis dafür angesehen werden, daß die Doppelwährungsagitation über Verlegenheits-Beschlüsse nicht mehr hinauskommt.

* **[Das Wirrniß am Münchener Hofe.]** Wie gemeldet, hat kürzlich das Ministerium eine Vorstellung in Sachen der Cabinetskasse an den König gerichtet. Dazu kommen die sicherlich nicht bedeutungslosen Audienzen, welche das Ministerium in der letzten Zeit wiederholt bei dem Oheim des Königs, dem Prinzen Luitpold und seinen drei Söhnen gehabt hat. Wie sich das Wirrniß, dem staatsrechtlich, verfassungsmäßig beizukommen fast eine Unmöglichkeit ist, thatsächlich entwickelt und löst, das übersteigt, schreibt man dazu der „V. Z.“, zur Zeit unsere Muthmaßungen, aber das kann man mit Bestimmtheit sagen, so, wie die Dinge jetzt gediehen sind, kann es nicht weiter gehen. Die Schuldenlast beträgt etwa 14 bis 15 Millionen, die Cabinetskasse verweigert Zahlungen entweder auf die ihr präsentirten Rechnungen oder sie leistet geringfügige Abschläge; bereits sind Forderungen von Handwerkern, Baumeistern, Lieferanten bei Gericht eingeklagt gewesen, aber der weitere gerichtliche Gang — man denke sich: der Gerichtsvollzieher vor der Privatschatulle des Königs! — ist durch Abschlagszahlungen und Beschwichtigungen aufgehalten worden. Dem König selbst ist die Lage der Dinge nicht verborgen; so einsam er in seinen Schlössern ist, so dringen doch Nachrichten heraus, daß seine Stimmung zwischen tiefer Niedergeschlagenheit und hochgespanntem Selbstbewußtsein wechselt.

Vom 12. Januar erhält nun die „Frkf. Z.“ die telegraphische Meldung: Die Vorstellung des Ministeriums in Sachen der Lage des Landes und der Civilliste sei vom König zurückgewiesen worden. Das Ministerium beabsichtigt, seine Entlassung zu nehmen. — Frhr. v. Franckenstein, der Vicepräsident des deutschen Reichstags, solle mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt werden. — Die letztere höchst unwahrscheinlich klingende Nachricht wird jedoch von der „Frkf. Ztg.“ selbst nur unter Reserve wiedergegeben.

* **[Petitionen an den Reichstag.]** Das neueste Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen enthält die von den Agrariern bereits angekündigten Massengesuche landwirthschaftlicher Vereine um Einführung der internationalen Doppelwährung. Es sind deren 238 eingelaufen. Ferner ist abermals eine große Anzahl von Petitonen gegen den Hausirhandel eingelaufen. Derselbe soll gesetzlich verboten event. durch Abänderung der §§ 44, 56, 56d, 57a und b, 60 und 60b der Gewerbe-Ordnung eingeschränkt werden. Derartige Gesuche sind, meistens von Innungen, gegen 100 eingegangen. Eine andere Reihe von Innungen beantragt Abänderung des § 54 der Concursordnung dahin, daß den Forderungen der Bauhandwerker das hypothekarische Vorzugsrecht eingeräumt werde. Für die Einführung der obligatorischen Legitimationspflicht aller gewerblichen Arbeiter liegen gegen 130 Petitionen vor. Eine Reform der Branntweinbesteuerung erst nach ausgiebiger Vernehmung aller Betheiligten eintreten zu lassen, beantragen gegen 100 Gesuche. Auch betreffend das Arbeiterschutzgesetz sind wieder viele Petitionen eingelaufen.

* **[Die Socialdemokraten]** wollen, wie der Züricher „Socialdemokrat“ ankündigt, bei der ersten Gelegenheit im Reichstage die Frankfurter Friedhofsaffäre zur Sprache bringen.

* **[Dr. Peters]**, der Vorsitzende der ostafrikanischen Gesellschaft, hat sich dem „Hamb. Corr.“ zufolge nach London begeben, anscheinend wegen Finanzirungsarbeiten der ostafrikanischen Gesellschaft.

* **[Militärische Dienstjubiläen.]** Im Jahre 1886 werden in der preußischen Armee drei Dienstjubiläen gefeiert; es dienen nämlich 50 Jahre der General der Cavallerie v. Rauch, Chef der Landgensdarmerie, am 16. Februar, der General der Infanterie v. Obernitz, commandirender General des XIV. Armeecorps, und der General v. Dannenberg, commandirender General des II. Armeecorps, beide am 18. August. In der baierischen Armee werden vier Generale ihr 50jähriges Dienstjubiläum begehen, und zwar am 8. Februar der Generalmajor Freiherr v. Gumppenberg, Cornet der Leibgarde der Hartschiere, am 10. August der Generallieutenant Ritter v. Wirthmann, Commandant von München, am 20. August der Generallieutenant v. Kiliani, Inspecteur der Cavallerie, und am 6. Oktober der Generalmajor v. Gropper, Commandeur der 6. Infanterie-Brigade. Ein Brigadecommandeur, der bereits 50 Jahre dient, dürfte seit langen Jahren in Deutschland nicht vorgekommen sein. In den sächsischen und württembergischen Armeecorps finden keine Dienstjubiläen statt.

* **[Der deutsche und österreichische Schulverein.]** Die Maßregelung, von welcher der deutsche Schulverein in Oesterreich bedroht ist, veranlaßt die Leitung und Anhänger dieses segensreichen Institutes, auf neue Mittel für dessen Erhaltung zu sinnen. Die „Deutsche Wochenschrift“, welche die Sache des Deutschthums in Oesterreich energisch und wirksam verficht, macht in ihrer jüngsten Nummer einen interessanten Vorschlag. Sollten die österreichischen Behörden — so sagt die „Deutsche Wochenschrift“ — den Schulverein wirklich für einen politischen

---

Stadt-Theater.

* „Philippine Welser“ ist das einzige der Redwitz'schen Stücke, das sich auf dem Repertoire erhalten hat, hauptsächlich wohl durch das Interesse, welches die Titelrolle nicht allein bei den Zuschauern, sondern auch bei begabten Schauspielerinnen erregt. Das Stück ist ungleich gearbeitet, in den beiden ersten Akten herrscht eine süßliche Ueberschwänglichkeit der Empfindung vor, erst von dem 3. Akt an macht sich ein kräftigeres Wesen geltend, und die Scene zwischen Welser und dem König, sowie der 5. Akt gehören zu dem Besten, was die neuere deutsche Bühnenliteratur aufzuweisen hat. Frau Director Jantsch legte bei der Partie Philippinens nicht allein die ganze Anmuth ihres Wesens in die Wagschale, sondern fügte noch eine durchweg verständnißvolle Declamation hinzu, welche für alle Gefühlsnuancen der Rolle einen warmen und überzeugenden Ton traf. Die beiden männlichen Hauptrollen des Königs Ferdinand und des alten Welser waren bei den Herren Kolbe und Bach gut aufgehoben. Der Erstere gab die schroffe Festigkeit in dem Charakter des Königs mit aller Bestimmtheit, aber zugleich mit derjenigen Maßhaltung, welche nöthig ist, um die Nachgiebigkeit im 5. Akt wahrscheinlich zu machen. Auch Hr. Bach spielte und sprach den Welser der Rolle entsprechend, sicher und selbstbewußt in bürgerlicher Form; nur könnte vielleicht das Aeußere ein wenig vornehmer gehalten werden, so daß neben dem Bürger auch immer der Patrizier zu merken gewesen wäre. Herr Sauer verlieh dem sehr empfindsamen Erzherzog einen energischen Zug, der der Partie zu statten kam. Herr Schindler (Graf Thurn) und die Damen Rosé (Anna Welser) und Setty (Katharina) führten ihre kleineren Rollen befriedigend durch. Frl. Köttschau spielte die Scene des Pagen Ladislaus mit Feinheit und anmuthiger Frische.

Eine Geschichte aus den littauischen Wäldern.

Nachdruck verboten.

3) Von Vera Lapoukhyn.

(Fortsetzung.)

Seit dieser Begegnung brachte der Graf den größten Theil seiner Zeit damit zu, mit der Büchse über der Schulter allein durch den Wald zu streifen, aber obgleich er ein vortrefflicher Schütze und Wild im Ueberfluß vorhanden war, bemerkte ich nie, daß er eine Jagdbeute von seinen Streifereien mit nach Hause brachte. Es war mittlerweile der erste November geworden und die tief darniederhängenden, schwarzblauen Wolken, die kurzen, winterlichen Tage und die durchdringenden, pfeifenden Winde wichen für kurze Zeit einer außerordentlichen Milde und Schönheit des Wetters; allein das weiche Sonnenlicht beleuchtete nichts als Tod und Verfall in der sterbenden Natur.

„Dieser Contrast berührt mich schmerzlich“, äußerte Alexis zu mir, als wir eines Tages wieder gemeinschaftlich unter den kahlen Zweigen des Buchenwaldes dahinschritten; „es ist, als blicke man einer todten Liebe ins Angesicht: keine Wärme kann sie erwecken, keine Zärtlichkeit sie von neuem beleben.“

Er führte wie gewöhnlich seine Büchse, eine türkische Flinte von ausgezeichnet schöner Arbeit, mit sich, deren künstlich eingelegter Schaft die Inschrift: „Das Heute gehört uns“ zeigte. Auf diese Worte weisend, erwiderte ich heiter: „Nicht doch, mein Freund! Das Heute gehört uns! Warum seine Lieblichkeit durch ein so melancholisches Gesicht verderben, wie Sie es augenblicklich zur Schau tragen?“

„Gestehen Sie indessen“, entgegnete er seufzend und dennoch wider seinen Willen lächelnd, „daß das Schicksal übel mit mir verfährt. Da empfange ich heute Morgen einen Brief von meinem Onkel mit der Anfrage, wie lange ich eigentlich noch nach einem passenden Verwalter zu suchen gedächte. Auch wäre es unklug, mich so sehr an diesen Fleck Erde zu gewöhnen, da Fräulein Palikoff gerechten Anstand nehmen würde, mir in die littauischen Wälder zu folgen; hingegen wäre sie gewiß gern bereit — o ich Glücklicher!“ — und hier wurde sein Gesicht so kläglich, daß ich unwillkürlich lachen mußte — „niemals „mein geliebtes Paris“ zu verlassen — mein geliebtes Paris!“

„Mir scheint“, erwiderte ich, „daß für Sie der Zeitpunkt gekommen ist, in welchem es gilt, einen endlichen Beschluß über Ihre zukünftige Lebensweise zu fassen.“

„Mein Entschluß würde bald gefaßt sein, wenn ich nur mich selbst zu befragen hätte. Mein Glück liegt hier, wohin ich gehöre, wo meine Pflicht und meine Neigungen mich fesseln. Wenn ein geliebtes, edles Weib meine Lebensgefährtin würde und Sie, lieber Professor, mir ferner als Freund zur Seite stehen, könnte ich mich als einen vollkommen glücklichen Mann betrachten. Aber ein Hotel in Paris zu haben und Prinzessin Palikoff als Gräfin darin, ist ein entmuthigendes Zukunftsbild.“

„Wie die Dinge liegen, haben Sie also nur zwischen zwei Extremen zu wählen: entweder können Sie die Tochter des Fürsten oder die Nichte des Bauern freien.“

„Kann ich die Nichte des Bauern wirklich freien?“ fragte er sinnend. „Mitunter bin ich davon überzeugt, daß sie mein Herz und meine Hand mit derselben zornigen Verachtung zurückweisen würde, mit der sie mir damals die Blumen vor die Füße warf! Doch lassen wir es gut sein! sie ist zwar eine kleine Hexe, aber sie soll mir dennoch nicht alle meine Gedanken rauben. Das Heute gehört uns! und sobald der Schnee fällt, giebts eine Bärenjagd!“

„Halt!“ rief ich, und zwang ihn zum Stehenbleiben, indem ich meine Hand auf seinen Arm legte. „Bereuen Sie es, nicht mehr in jeder Beziehung l'Abnormal zu sein?“

„Nein!“ rief er mit funkelnden Augen und breitete die Arme weit aus; „tausendmal nein! Ich grüße den Gott der Liebe!“

In der Zwischenzeit hatte ich Etelka oft gesehen und sie immer mit großer Achtung gegrüßt, jedoch nie versucht, unsere Bekanntschaft fortzusetzen; dagegen stand ich mit ihrem alten Oheim, der sich bald als ein mit natürlichem Verstande und schneller Auffassung begabter Mann erwies, auf freundschaftlichem Fuße. Nur um Etelkas willen hatte ich mich in dem Wohnraum ihres Hauses heiser geschrieen, während er, aus einer langen Pfeife rauchend, auf der Bank am Ofen saß und Etelka am Fenster fleißig strickend die Hände rührte. Ich hatte auf den feinen Instinct der Frauen gerechnet, der sie unfehlbar einen Freund von einem Liebhaber unterscheiden läßt, und der Augenschein bewies, daß ich mich nicht täuschte: ich sah, wie in diesem lieblichen, verlassenen jungen Geschöpf ein freundschaftliches Gesicht für mich allmählich entstand und sich stetig entwickelte. Zuweilen thaute sie sogar so weit auf, daß sie kleine Bemerkungen an mich richtete oder mich anlächelte — ein entzückendes Mondscheinlächeln, das mehr in ihren Augen als auf ihren Lippen lag. Diese Wahrnehmung gab mir den Muth zu einer Handlungsweise, die ich nachher selbst als indiscret und unüberlegt scharf tadelte: ich beschloß nämlich, Etelka zu überraschen, um mir über ihre Gefühle gegen meinen Freund Gewißheit zu verschaffen.

Eines Tages trat ich zu einer anderen als meiner gewöhnlichen Besuchsstunde in das Haus auf dem Hügel, ging geradewegs auf das der Wohnstube gegenüberliegende Zimmer zu und pochte laut an. Etelka öffnete die Thür. Ich stand geblendet von ihrer Schönheit und staunte über die Zierlichkeit des Nestes, das sie sich bereitet hatte, jene feine Atmosphäre von Licht, Wohlgeruch und Melodie schien sie zu umgeben, welche unzertrennlich von der Gegenwart eines schönen Weibes ist. Wie sie da lächelnd auf der Thürschwelle vor mir stand,

erklären und seine Thätigkeit dadurch unmöglich machen, so wird die Aufgabe des österreichischen Vereins einfach dem deutschen Schulverein in Berlin übertragen werden müssen.

Wie der „N. Corr." wird darüber aus Wien berichtet, daß man im Falle der Lahmlegung des österreichischen Schulvereins denselben und dessen 80 000 Mitglieder in die Listen des deutschen Schulvereins in Berlin eintragen zu lassen beabsichtige, was von der österreichischen Regierung nicht verhindert werden könnte. Gleichzeitig würden einige Deutsch-Oesterreicher nach Berlin übersiedeln, um in den geschäftsführenden Vorstand einzutreten. Diese Möglichkeit auch nur in Aussicht gestellt zu haben, dürfte genügen, um die Regierung zu belehren, daß nicht nur jene Maßregelung des deutschen Schulvereins in Oesterreich eine höchst mißliebige, sondern zugleich eine verfehlte wäre, welche die Deutsch-Oesterreicher dem deutschen Reiche in jeder Hinsicht nur immer näher bringen würde.

* [Herr v. Dechend], der Präsident der Deutschen Reichsbank, begeht im September dieses Jahres sein 50jähriges Dienstjubiläum. Trotz der anstrengenden und aufreibenden Thätigkeit hat sich Herr v. Dechend seine volle Arbeitskraft bewahrt, und er fühlt sich noch rüstig genug, seines mühevollen Amtes weiter zu walten. Thatsächlich liegt es auch, wie die „Voss. Ztg." erfährt, in seiner Absicht, über sein Jubiläum hinaus auf seinem Posten zu verbleiben, keineswegs aber, wie anderweitig gerüchtweise verlautete, zu dem genannten Zeitpunkte in den Ruhestand zu treten.

* Aus Weimar wird dem „B. T." geschrieben: Auf Veranlassung des Großherzogs war am 10. Jan. eine vorbereitende Versammlung zum Zweck der Gründung eines deutschen Sprachvereins für das Großherzogthum Sachsen-Weimar zusammengetreten. Sein Zweck soll die Wiederherstellung der Reinheit der deutschen Sprache sein, welcher dadurch erreicht werden soll, daß in kleineren Kreisen Anregung gegeben wird, die Sprache von Fremdwörtern zu reinigen, die nicht eingebürgert und unentbehrlich sind. Eröffnet wurde die Versammlung, welcher auch der Großherzog beiwohnte, durch den Hausmarschall Grafen v. Wedel, der die Mittheilung machte, daß der Großherzog das Protectorat über den neu zu gründenden Verein und der Erbgroßherzog das Ehrenpräsidium übernommen habe. Der Anfang der Bestrebungen des Vereins soll damit gemacht werden, daß die Vorstände der Ministerien und der Curator der Universität Jena ersucht werden sollen, in der Amtssprache die bisher üblichen Fremdwörter zu verdeutschen.

* [Das Weißbuch über die Carolinenfrage], dessen nahes Erscheinen die Officiösen zum zweiten Male angekündigt hatten, wird nun doch wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen, da die deutsche Regierung die Angelegenheit nach der Vertagung der spanischen Cortes als schwebend ansieht und mit der Veröffentlichung bis zur völligen Erledigung warten will. In parlamentarischen Kreisen ist dieser Vorgang auffällig bemerkt worden.

* [Der Wettstreit zwischen deutschen und französischen Panzerthürmen.] Die Schießversuche mit den für die Befestigung von Bukarest gelieferten deutschen Kuppel- (Gruson in Magdeburg) und französischen Cylinder-Probethürmen sind in der Hauptsache beendigt. Die letzten Tage ergaben beim französischen Panzerthurm den Bruch einer Schießschartenwand und die Zertrümmerung eines Geschützrohres. Die deutsche Panzerthurmdecke und die Geschütze sind trotz größerer Schußzahl unverletzt. Das Versuchsschießen gegen die Vorpanzer auf 50 M. Entfernung, bei dem der unter weiterhin ungünstigeren Verhältnissen beschossene deutsche Vorpanzer beschädigt wurde, ist für die Beurtheilung der weitgehenden Thurmsysteme belanglos. Sämmtliche fremde Offiziere geben entschieden dem deutschen Thurmsystem den Vorzug. Das Urtheil der rumänischen Militärcommission steht noch aus. Bezeichnend ist, daß Depeschen, welche die Niederlage des französischen Systems melden sollten, vom Bukarester Telegraphenamte nicht angenommen wurden, wie denn auch die ganze rumänische Presse von vornherein für das französische System Partei nahm. Dasselbe wird aber trotzdem nicht gewählt werden; das deutsche wahrscheinlich dann, wenn im Innern der Thürme noch Schutzmaßregeln gegen das Losspringen von Eisentheilen getroffen werden, wie es bei Beschießung des deutschen Thurms mehrfach in einer die eventuell im Thurme befindlichen Mannschaften gefährdenden Weise vorgekommen ist.

* Aus Rosenberg in Oberschlesien wird der „Freis. Ztg." mitgetheilt, daß am Sonntag mehrere höhere Steuerbeamte aus dem Hauptzollamt Landsberg O. S. daselbst erschienen und die dortigen Steuerbeamten veranlaßten, bei sämmtlichen am Ort befindlichen Gastwirthen zu recherchiren, welches Quantum Alkohol ein jeder im Laufe eines Jahres ausschänkt. Die Recherchen wurden am Abend vorgenommen. — Unter Friedrich dem Großen bezeichnete man im Volksmunde eine ähnliche, im Interesse des Kaffeebrennmonopols vorgenommene Thätigkeit als „Kaffeeriecherei."

* [Samariter-Unterricht für Seeleute.] Der Kieler Nautische Verein beabsichtigt die Veranstaltung eines Cursus im sogenannten Samariter-Unterricht. Nachdem sich nun der deutsche Samariter-Verein bereit erklärt hat, diesen Unterricht unentgeltlich zu veranstalten, wird ein Cursus, der auf etwa sechs Stunden bemessen ist, in nächster Zeit abgehalten werden. Das Interesse für die Sache scheint, wie man aus Kiel schreibt, unter den Seeleuten ein sehr lebhaftes zu sein.

* [Der Hochverrathsprozeß Sarauw-Röttger] kommt, wie bereits mitgetheilt, am 1. Februar vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Die Angeklagten sind der dänische Capitän a. D. Christian Friedrich Konrad Sarauw aus Kopenhagen und der Literat Christian Wilhelm Rudolph Röttger aus Mainz; ersterer ist des Landesverraths und des versuchten Landesverraths, letzterer der Beihilfe zum Landesverrathe angeklagt. Vertheidiger des Sarauw sind die Rechtsanwälte Munckel und Wolffgram aus Berlin, Röttger wird durch den Rechtsanwalt Dr. Schmitt aus Mainz vertheidigt. Wie das „Leipz. Tagebl." hört, werden die Verhandlungen des weitschichtigen Anklagematerials wegen mehrere Wochen in Anspruch nehmen, es wird jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach die Oeffentlichkeit bei der Verhandlung ausgeschlossen werden.

* [Der preußische Lieutenant François] (vom 82. Infanterie-Regiment), dessen Ankunft vom Congo in Brüssel berichtet worden, ist, wie der „Voss. Ztg." aus Brüssel geschrieben wird, hier von einer so heftigen Leberaffection in Folge der klimatischen Veränderung ergriffen worden, daß er bereits nach Magdeburg abgereist ist, um sich dort in seiner Familie pflegen zu lassen. Der Empfang bei dem Könige, der heute stattfinden sollte, mußte daher unterbleiben.

Aus Schwerin schreibt man dem „Berl. Volksbl.", daß der Stabstrompeter der dortigen Artillerie-Abtheilung, der mit seiner Kapelle die Trauermusik bei dem Begräbnisse des socialdemokratischen Hofbauraths Demmler executirte, mit 7 Tagen Mittelarrest bestraft worden sei, obgleich er vorher die dienstliche Erlaubniß eingeholt habe.

* [Die Insignien des Christus-Ordens], welcher dem Fürsten Bismarck vom Papst Leo XIII. verliehen wurde, bestehen aus einem kostbaren Brillantstern von acht Hauptstrahlen, zwischen denen je sieben Nebenstrahlen liegen; die an der Brust zu tragende Decoration hat einen Durchmesser von 8 Centimeter. In der Mitte befindet sich ein kleines, durchbrochenes Christuskreuz aus rother Emaille, um welches sich ein goldener Eichenkranz schlingt. [illegible] an den Hals zu tragen und besteht aus einem ponceaurothen Bande, an welchem eine goldene Krone und darunter ein großes rothes durchbrochenes Emaillekreuz hängt. Charakteristisch für den Orden sind die über der Krone auf dem Bande sich ausbreitenden kriegerischen Embleme aus Gold: Rüstung, Helm, Spieß, Schwerter und Kanonen.

Köln, 12. Januar. Vorgestern tagten hier Vertreter der conditionirenden examinirten Apotheker Deutschlands, um eine Petition an den Reichstag behufs Freigabe des Apothekergewerbes zu berathen. Nach mehrstündiger Berathung wurde die unter Beihilfe eines Rechtsanwalts verfaßte Petition von der zahlreich besuchten Versammlung angenommen und die sofortige Absendung beschlossen.

Stuttgart, 11. Jan. Bei der am 1. Dezember 1885 vollzogenen Aufnahme der Bevölkerung in Württemberg sind 1 994 849 Ortsanwesende gezählt worden, worunter 960 818 (48,16 Procent) männliche und 1 034 031 (51,84 Proc.) weibliche Personen. Seit der Zählung am 1. Dezember 1880 hat die Bevölkerung um 23 731 Köpfe oder 1,20 Proc. vermehrt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Januar. Wie der „Czas" berichtet, sind unter dem Landvolke bei Tarnobrzeg (Westgalizien) beunruhigende Gerüchte verbreitet. Man erzählt, ein angeblicher Gutsbesitzer werbe Freiwillige für einen Polenaufstand und gebe jedem 50 fl. Handgeld und 200 fl. beim Eintritt. Die Behörde schritt sofort ein und verhaftete die Verbreiter des Gerüchtes.

— Allgemeine Entrüstung herrscht über den Beschluß der Commission des böhmischen Landtages, welche Plener's Abgrenzungsantrag ablehnte, dagegen den Antrag Faczeks annahm, welcher eine erweiterte und verschärfte Sprachenverordnung durch Landesgesetz codificiren will. (Frankf. Z.)

Wien, 12. Januar. In der Temesvarer Cigarrenfabrik haben sämmtliche dreitausend Arbeiter und Arbeiterinnen heute die Arbeit eingestellt; die Strikenden verlangen dem „B. T." zufolge Lohnerhöhung und humanere Behandlung.

Frankreich.

* [Die Schätze von Hué.] Das Inventar der in Hué nach dem letzten Aufstande beschlagnahmten Schätze ist nun beendigt. Nach demselben bestehen die dem französischen Staatsschatze eingehändigten Werthschaften aus: 1300 Kgr. Gold, 600 Barren Silber, 80 Kgr. Silber-Taels, 35 780 Piaster, 1200 Kgr. Sapeken verschiedener Größe. Der Gesammtbetrag, etwa 14—15 Millionen, geht jedoch nicht an Frankreich über, sondern soll die Kosten der Reorganisation der anamitischen Armee decken.

England.

ac. London, 11. Jan. Sir Edward Thornton begiebt sich in wenigen Tagen nach Konstantinopel, um seinen Posten als britischer Botschafter bei der Pforte anzutreten. Sir William White, der bisherige Vertreter Großbritanniens in Konstantinopel, kehrt auf seinen früheren Posten in Bukarest zurück, da die Botschafterconferenz über die rumelische Frage nicht wieder zusammentritt.

Vorgestern, am Jahrestage des Todes Napoleons III., wurde in der Marienkirche in Chislehurst ein Trauergottesdienst abgehalten, welchem die Exkaiserin Eugenie mit ihrem Gefolge beiwohnte.

Spanien.

Madrid, 12. Januar. Nachrichten aus Cartagena zufolge herrscht dort fortgesetzt Ruhe. Der Zustand des verwundeten Generals Fajardo ist zwar bedenklich, doch noch nicht hoffnungslos. Mehrere Aufrührer sind gefangen genommen worden und werden nach der Strenge des Gesetzes bestraft werden. (W. T.)

Serbien.

* Ueber die Verschleppungspolitik Serbiens bei den Friedensverhandlungen empfängt die „Voss. Ztg." eine an die Meldungen im gestrigen Abendblatt sich anschließende Mittheilung aus Wien:

Die Conferenzen des serbischen Bevollmächtigten Mijatovic mit den Ministern und allen Parteiführern führten dahin, die Friedensverhandlungen mit Bulgarien zu verzögern und zum definitiven Friedensschlusse erst zu schreiten, wenn die ostrumelische Unionsfrage gelöst und die Interessen Serbiens nicht geschädigt werden. Durch diese Verschleppung hofft Serbien die Großmächte zur Berücksichtigung des Gleichgewichts und der Forderungen Serbiens zu veranlassen, gleichzeitig aber die innere Krise zu überwinden und den dauernden Fortbestand des Cabinets Garaschanin zu sichern.

Bulgarien.

* Der Brief des Fürsten Alexander an den Zaren wurde durch einen bulgarischen Offizier nach Petersburg gesandt; er enthielt nur Neujahrs-Glückwünsche, Danksagungen für die russischen Wohlthaten und die Hoffnung, daß das neue Jahr die Mißverständnisse beseitigen werde; im ganzen nur wenige Zeilen. General Kaulbars übernahm lediglich die Anfrage bei dem russischen Minister v. Giers, ob der Zar den Glückwunsch entgegennehmen wolle, was denn auch geschah.

* [Zar und Bulgarenfürst.] Ein officiöser Petersburger Brief der „Polit. Corr." constatirt, daß in den Gesinnungen des Zaren gegenüber dem Fürsten Alexander durch die Siege und entgegenkommenden Schritte des letzteren keinerlei Veränderung bewirkt wurde. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Aussöhnung des Zaren mit dem Fürsten und von der Wiedereinreihung des letzteren in die russische Armee seien daher vollständig unbegründet. Die öffentliche Meinung Rußlands würde dagegen die Aussöhnung mit dem Fürsten wünschen, damit letzterer als werthvoller Bundesgenosse Rußlands im Orient gewonnen und im Bannkreise Rußlands festgehalten werde. Diese Politik habe jedoch vor der Hand keine Aussicht, an maßgebender Stelle durchzudringen.

Türkei.

* [Billigung der Union.] Der „Köln. Ztg." wird aus Wien gemeldet:

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Sultan die Vorschläge wegen Ernennung des Fürsten Alexander zum Generalgouverneur von Ostrumelien auf fünf Jahre annahm. Darnach zahlt Bulgarien zur Regelung des rückständigen Tributs zusammen 300 000 L.; das ostrumelische Statut wird derart abgeändert, daß die Volksvertretungen zwar in Ostrumelien und Bulgarien getrennt bleiben, aber in gemeinsamer Delegation berathen. Die untern Militärgrade bis zum Hauptmann einschließlich sollen in beiden Ländern getrennt, die obern Grade jedoch in beiden Ländern verwendbar sein. Generäle, welche in Ostrumelien Garnisonen befehligen, bedürfen der Bestätigung des Sultans.

Eine neue Conferenz der Mächte wird in etwa vierzehn Tagen erwartet. Italien wird für die Annahme des obigen Uebereinkommens in erster Linie eintreten, dann Frankreich und England und zuletzt, nachdem alle beigestimmt haben, auch Rußland.

Arabien.

* Ein Telegramm aus Jeddah vom 9. d. M. meldet, daß infolge des Umsichgreifens des Araberaufstandes im Hedjaz 1000 Mann türkische Truppen von Konstantinopel zur Verstärkung der Garnison der Provinz angekommen seien. Alle nach Mecca führenden Straßen sind versperrt, ausgenommen in der Umrunde von Jeddah.

Aegypten.

Kairo, 10. Jan. Einer ungefähren Schätzung nach wird der Ertrag der Daira-Zuckerernte den vorjährigen etwas übersteigen. Die Controleure der Daira, Thomas Kelly und Gay Lussac berechnen, daß die Verwaltung der Daira dieses Jahr ein Deficit von nur 40 750 Lstr. aufweisen wird, gegen 180 000 Lstr. im vorigen Jahre, und dieses Deficit ist fast gänzlich rückständigen Pachtzinsen zuzuschreiben. Generallieutenant Sir F. Stephenson ist heute Morgen von Wady Halfa nach Assuan abgereist, wo er nächsten Mittwoch erwartet wird.

Das ägyptische Budget, welches abgeschlossen, aber noch nicht veröffentlicht ist, weist, so telegraphirt man der „Times", befriedigendere Ergebnisse auf, als man erwartet hatte. Die Einnahmen sind die größten, die jemals erzielt wurden. Dies ist hauptsächlich den Zolleinkünften zuzuschreiben, deren Ertrag den Durchschnitt der vorhergehenden fünf Jahre um 186 000 Lstr. übersteigt. Das Budget resultirt in einem Ueberschuß von 800 000 Lstr., von welchem die Deficite der Domänen- und Daira-Verwaltung 500 000 Lstr. absorbiren, so daß 300 000 Lstr. verbleiben. In diesem Resultat sind die Kosten der Occupationsarmee mit inbegriffen; die Sudan-Ausgaben, die ein Sonder-Budget bilden, werden jedoch aus der Million gedeckt, die aus der neuesten Anleihe dafür ausgesetzt ist. Der Ueberschuß von 300 000 Lstr. bleibt unverausgabt bis Ende 1886, worauf die Ueberschüsse der zwei Jahre hinreichendenfalls im Einklange mit der Finanzconvention zur Zurückzahlung der von den Coupons provisorisch abgezogenen 5 Procent verwendet werden; von irgend einem nach diesem Abzug verbleibendem weiteren Ueberschusse wird eine Hälfte der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Fundirung einer Anleihe und die andere der Regierung für Verwaltungszwecke überwiesen werden.

Dem „Daily Chronicle" wird unterm 10. d. aus Kairo gemeldet: „Ermuthigt durch den britischen Rückzug, der selbst hier sehr allgemein dem Umstande zugeschrieben wird, daß die Engländer außer Stande sind, die vorgeschobeneren Positionen zu behaupten, hat der Feind seinen Marsch nordwärts wieder aufgenommen. Er bewegt sich westlich vom Nil längs der Dafur-Straße und dringt auf Abri vor. Es dürfen daher weitere Kämpfe erwartet werden."

Rußland.

Petersburg, 12. Jan. Die von der Regierung beabsichtigte Besteuerung der Petroleumproduction ist bis auf Weiteres verschoben.

* [Die Ausdehnung des russischen Handels im Schwarzen Meere] hat die russische Regierung veranlaßt, eine Anzahl wichtiger Hafenverbesserungen für dieses Jahr zu genehmigen. Mariopol am Asow'schen Meere, bis zum welchem Platze das Eisenbahnnetz vor einigen Jahren ausgedehnt wurde und welches sich seitdem als Exportplatz für Korn aus dem Donthal sehr entwickelt hat, soll mit einem neuen Hafen und permanenten Einrichtungen für die Ausbaggerung des Canals versehen werden. Es wird dies für alle Schiffe, welche diesen Hafen im Laufe des Jahres berühren, eine große Annehmlichkeit sein. Die Barre bei Otchakoff, die stets der Schifffahrt nach Kherson und Nicolajew ein Hinderniß war, soll ebenfalls beseitigt werden, und die Hafeneinrichtungen in Odessa, welche an und für sich schon als sehr gut bezeichnet werden müssen, werden noch bedeutend verbessert. In den letzten Jahren hat sich der Verkehr von Odessa außerordentlich erweitert, und zwar nicht nur in Bezug auf den europäischen Export, sondern auch hinsichtlich des eröffneten und bedeutenden Handels mit China und Japan. Dieser neue Geschäftszweig hat Dampfer von bedeutendem Tonnengehalt nach Odessa gezogen und die beabsichtigten Hafenverbesserungen werden lediglich mit Rücksicht auf diese großen Frachtdampfer vorgenommen. Der Finanzminister hat ferner einen Credit von nahezu 8 000 000 Mk. zum Bau des Hafens bei Novorossisk gezeichnet. Novorossisk bildet die Endstation des nördlichen Eisenbahnnetzes im Kaukasus; die Bai bildet einen vorzüglichen Ankerplatz von 2,5 Meilen Länge und mit tiefem Wasser bis hart an das Ufer hinan, weshalb der russische Eisenbahnminister diesen Punkt auch zur Anlage eines Hafens, der gleichzeitig eine bedeutende Marinestation zu werden verspricht, ausgewählt hat. Die Lagerräume und -Plätze sind für 500 000 To. Waaren berechnet; einen solchen Verkehr erwartet man nämlich für den genannten Hafen, sobald die Eisenbahn eröffnet ist.

Amerika.

ac. Newyork, 10. Januar. Die atlantischen Staaten sind von starkem Schneefall heimgesucht worden, wodurch zahlreiche Unglücksfälle zu Wasser und zu Lande verursacht wurden. In den an den Golf von Mexico grenzenden Staaten herrscht eine fast beispiellose Kälte. In den Staaten südlich von Potomac wüthet ebenfalls ein schreckliches Unwetter. In Wilmington, Delaware, hat ein Zusammenstoß von Bahnzügen stattgefunden, wobei drei Personen getödtet und neun verletzt wurden.

— Senator Edmund's Entwurf zur Unterdrückung der Vielweiberei enthält u. A. einen Artikel, der Frauen das Stimmrecht im Staate Utah entzieht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Januar. Der Reichstag setzte heute vor schwach besetzten Bänken die erste Berathung der Zuckersteuer-Vorlage fort. Der erste Redner Abg. Härle (Volksp.) plädirte für eine Fabrikatsteuer, auch Abg. Graf Hacke (lib.), einer der von der Regierung um sein Gutachten gebetenen Sachverständigen, erklärte die Erhöhung der Materialsteuer ohne Regelung der Melassebesteuerung für inopportun. Abg. Heine (Sociald.) sprach im Interesse der Consumenten, welche zumeist der ärmeren Klasse angehörten, gegen eine Steuererhöhung.

Abg. Rohland (freis.) erklärte gleichfalls die Herabsetzung der Steuer im Interesse des Staates und der Industrie für geboten. Die Zuckerindustrie schädige nicht die landwirthschaftlichen Arbeiter, sondern fördere ihre Lage. Wir wollen Herabsetzung der Rübensteuer. Das jetzige System führe zur Wiederholung der „Schlaganfälle" der Zuckerindustrie. Eine erhöhte Steuer schädige den Consum und verhindere nicht die Ueberproduction. Die Commission müsse die Herabsetzung der Steuer ernstlich erwägen.

Staatssecretär v. Burchard wendet sich gegen den Vorredner. Die Regierung habe eine Untersuchung über den Rückgang angestellt, und der Bundesrath die nöthigen Schritte eingeleitet. Die Frage der steuerfreien Läger sei sehr schwierig. Alles weitere werde sich in der Commission finden.

Die Vorlage wird schließlich an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen. Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Bormann (freicons.) wird für giltig erklärt. Die Wahl des Abg. Gottburgsen (nat.-lib.) war in der Wahlprüfungscommission mit 7 gegen 5 Stimmen für giltig erklärt worden. Abg. Spahn (Centr.) als Referent spricht persönlich gegen die Giltigkeit. Abg. Frohme (Soc.) plädirt wegen des vorgekommenen Verbots socialdemokratischer Versammlungen für Ungiltigkeit, Abg. Francke (nat.-lib.) in langer Rede für Giltigkeit.

Abg. Rickert verlangt Cassirung der Wahl. Die juristischen Deductionen des Abg. Francke kämen einer Vernichtung des Wahlrechts für einen großen Theil des Volkes gleich. Der Reichstag dürfe sich nicht gefallen lassen, daß das Ministerium Puttkamer die Wahlfreiheit illusorisch mache. Der Reichstag müsse im Einklang mit seinen früheren Beschlüssen die Wahl durchaus cassiren. (Lebhafter Beifall links.)

Die Abgg. v. Köller (cons.) und Marquardsen (nat.-lib.) sprechen sodann für, Liebknecht (Soc.) und Windthorst gegen die Giltigkeit. Bei der Abstimmung wird die Wahl für ungiltig erklärt. Die Minorität bestand aus den Conservativen und Nationalliberalen.

Morgen findet die Berathung der freisinnigen Zollanträge, betreffend den Petroleum-Faßzoll und den Rechtsweg in Zollsachen, statt.

Berlin, 13. Jan. Die „Kreuz-Ztg." sieht in dem Beschlusse des deutschen Landwirthschaftsraths in der Währungsfrage einen bedeutsamen bimetallistischen Sieg, indem sie meint, wie die Schutzzollbewegung werde auch die Währungsbewegung nach hartem Kampf das Ziel erreichen.

— Der „Hamb. Corresp." erklärt nach eingezogener Erkundigung die Mittheilung des „Deutsch. Tagebl." über das Verlangen Hamburger Kaufleute bezüglich die Carolinen-Verwaltung für unbegründet. Bei Beginn des Lüderitz'schen Unternehmens in Angra Pequena seien die betreffenden Kaufleute von Berlin aus aufgefordert worden, ihr früheres Gesuch, die Carolinen unter Reichsschutz zu stellen, zu wiederholen. Auf den Carolinen seien nur zwei deutsche Firmen und der Handel sei noch klein. Fürst Bismarck habe den Vertretern beider Häuser erklärt, daß er es wegen eines so geringfügigen Gegenstandes

---

faßte mich mit Macht der frevelhafte Gedanke, daß es Paradieseswonne sein müsse, in der Nähe dieses Mädchens leben zu können; doch ich dachte meines Freundes und der thörichte Wunsch verschwand so schnell wie er entstanden war. Sie trug einen Rock von feinem, blauem Tuch und eine gleichfarbige Jacke mit goldgestickten, weiten Aermeln, auf dem Haupt eine kleine, scharlachrothe Mütze, unter der die Zöpfe ihres dunklen Haares lang und schwer herabfielen. Das Sonnenlicht strömte golden in das kleine, trauliche Gemach durch ein einziges Fenster, das ein gestickter weißer Vorhang schmückte; das Fensterbrett war dicht mit Blumentöpfen besetzt, von denen die meisten grünten und einige in voller Blüthe standen; auf einem zierlichen Eckbrett entdeckte ich sogar eine ganze Anzahl Bücher in französischer Sprache.

„Etelka", sprach ich, „ich möchte Ihr Freund sein. Darf ich eintreten?"

„Seien Sie willkommen", erwiderte sie sanft, „und treten Sie ein, mein Freund." Mit einer einladenden Handbewegung öffnete sie weit die Thür und rückte mir einen Sessel, den einzigen gepolsterten ihres Stübchens, ans Fenster, während sie in geringer Entfernung auf einer einfachen hölzernen Bank Platz nahm.

„Ich glaubte nicht, als ich Sie zuerst kennen lernte, daß Sie so liebenswürdig sein könnten!" begann ich die Unterhaltung.

„Ich weiß, zu wem ich liebenswürdig bin", entgegnete sie mit ernsthaftem Kopfnicken.

Ich lachte laut auf. „Und auch, zu wem Sie unliebenswürdig sind", scherzte ich; „zu meinem Freunde, dem Grafen Lubomirsky zum Beispiel." Als ich diesen Namen aussprach, wurde ihre durchsichtig bleiche Wange dunkelroth; schweigend blickte sie zu Boden, während ich fortfuhr: „Er ist ein Mann, den nicht zu lieben ich eigentlich für eine Unmöglichkeit halte, wenigstens von meinem Standpunkte aus."

„Sind Sie ein Abgesandter des Grafen Lubomirsky?" fragte sie plötzlich in eisigem Tone.

„Nein", erwiderte ich mit Wärme, „ich bin weit davon entfernt; aber ich bin Ihr Freund, wie ich der seine bin und sehe in Ihnen beiden zwei gleichartige Naturen, die unter dem Banne derselben Empfindung stehen und sich mächtig zu einander hingezogen fühlen." Drei Finger ihrer Hand legte sie unter das Grübchen in ihrem Kinn, blickte mit sinnenden Augen in die Höhe und stellte an die Decke des Zimmers die Frage: „Fühle ich mich mächtig zu dem Grafen Lubomirsky hingezogen."

„Ja", sagte ich kühn, indem ich von dem Sessel aufsprang; „Sie lieben ihn!"

Bei diesen Worten erhob auch sie sich und stand mir mit brennenden Wangen und flammenden Augen gegenüber, deren leuchtender Glanz mich verzehren zu wollen schien.

Jetzt begann ich meine Kühnheit zu bereuen und an den Rückzug zu denken, für den Fall, daß ich ihre feste, kleine Hand plötzlich auf meiner Wange fühlen würde; nach ihrem Aussehen zu schließen, war sie augenblicklich eines solchen Gewaltaktes vollkommen fähig. „Und", fügte ich mit sinkendem Muthe hinzu, „er liebt Sie, so tief und ausschließlich, wie nur ein Mann lieben kann, dessen Herz bis jetzt ebenso unberührt geblieben, wie das Ihre."

„Wenn es sich verhält, wie Sie sagen, warum bittet der Graf mich nicht, sein Weib zu werden?" fragte sie kühl.

Ich gestehe, daß mich der ruhige Hochmuth, mit dem das Mädchen diese Schlußfolgerung aussprach, auf's äußerste verblüffte.

„Ich setze in der That voraus", stammelte ich, „daß er —"

„Sparen Sie sich jede weitere Mühe", sagte sie, während sie ihren Sitz wieder einnahm und die Hände lässig im Schooße ruhen ließ; „ich kenne Ihren Freund besser, als Sie ihn kennen" — und dabei blickte sie mit einer gewissen Ueberlegenheit auf mich, als wäre ich ein unerfahrenes Kind. — „Ich habe in der Welt gelebt; Graf Lubomirsky ist mein ärgster Feind!"

Darauf gab sie mit der Gewandtheit einer Weltdame dem Gespräch eine andere Richtung, die es mir unmöglich machte, den Namen meines Freundes noch einmal zu erwähnen, obgleich ich mich noch länger als eine Stunde mit ihr unterhielt. (Forts. folgt.)

auf einen Krieg mit Spanien nicht ankommen lassen wolle.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Nachdem die Veröffentlichung des Carolinenprotokolls zur Veranlassung der spanischen Regierung stattgefunden, sind wir in der Stand gesetzt, dieselbe auch diesseits zu bewirken." Es folgt sodann die Veröffentlichung des Vermittelungsvorschlages des Papstes und des Protokolles, deren Inhalt schon bekannt ist. (Vergl. „Danz. Zeitung" vom Dienstag Abend.)

— Die „Germania" theilt, jedoch ohne Gewähr, mit, daß die Candidaten für den Erzstuhl Posen die Cleriker Biola (Glatz), Schilla (Oppeln) und Himmel (Weigelsdorf) seien.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet dazu, daß der neue Erzbischof von Posen seinen Sitz in Berlin erhalten werde.

— Der Redacteur der „Germania" ist wegen Beleidigung des Grafen Görtz, braunschweigischen Staatsministers, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen beantragt.

— Bezüglich der Samoa-Affäre hat der „Voss. Ztg." zufolge der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld dem englischen Premierminister Salisbury erklärt, der „Albatroß" habe ohne Wissen und Willen der deutschen Regierung gehandelt. Die Vereinigten Staaten wüßten noch nichts.

— Die „Conservative Correspondenz" erklärt: Es sei irrthümlich, anzunehmen, daß nur die „Nordd. Allg. Ztg." das Organ der Deutschconservativen sei; vielmehr sei es officiell die „Conservative Correspondenz".

Bremen, 13. Jan. Der heute von Brasilien auf der Weser angekommene Dampfer „Berlin" brachte 14 Mann von der Besatzung des am 10. Januar von Hamburg abgegangenen Dampfers „Feronia" mit, welcher in der Nacht vom 11. zum 12. Januar in der Nähe von Terschelling gesunken war. 21 Mann von der Besatzung, darunter der Capitän, sind ertrunken. Unter den Geretteten befindet sich der dritte Offizier und ein Passagier.

München, 13. Januar. Die Kammer der Abgeordneten berieth heute eine Petition der Volkspartei, welche dahin geht, die bairische Regierung möge im Bundesrathe für Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten eintreten. Die Gewährung von Diäten wurde von den Clericalen und Liberalen befürwortet. Der Minister Feilitzsch erklärte, die Regierung verharre auf dem Standpunkte sorgfältiger Erwägung bei dem Herantreten der Frage an den Bundesrath. Die Petition wurde angenommen, dagegen stimmten die Conservativen und 7 Nationalliberale, darunter die Herren v. Schauß und v. Fischer.

Salzburg, 13. Januar. Im Landtage gab heute der Landeshauptmann Chorinsky unter stürmischem Beifall bekannt, daß der Kaiser Gastein für sein Privatvermögen erworben habe.

Kopenhagen, 13. Januar. Im Folkething legte heute Präsident Berg in Folge der Bestätigung des gegen ihn ergangenen Strafurtheils sein Amt als Präsident nieder, wurde aber bei der Neuwahl mit den Stimmen der Linken wiedergewählt.

London, 13. Jan. Im Unterhause erklärte heute der Sprecher, jedes Mitglied sei verfassungsmäßig zur Eidesleistung verpflichtet; er könne den Deputirten Bradlaugh an der Eidesleistung nicht hindern und müsse alles, was betreffs der gesetzlichen Verpflichtungen daraus folge, Bradlaughs eigener Verantwortung überlassen. Bradlaugh leistete darauf den Eid.

London, 13. Jan. Der „Standard" erfährt, Lord Carnarvon werde am Ende dieses Monats den Posten als Vicekönig von Irland niederlegen.

Rom, 13. Januar. Der Papst hat an die deutschen Bischöfe eine Encyclica über die kirchliche Situation gerichtet.

Belgrad, 13. Jan. Das königliche Handschreiben anläßlich des Neujahrsfestes an den Premierminister Garaschanin dankt demselben für seine patriotische unermüdliche Arbeit und persönliche Aufopferung im Dienste für Serbiens Herrscher. Des weiteren dankt der König der treuen Armee, seinem lieben, ergebenen Volke, welches in den schwierigsten Momenten jederzeit ein richtiges Auffassen der Pflicht gegen das Vaterland und den Herrscher bekundete und durch die öffentliche Thätigkeit der politischen Parteien beitrug zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, gegen welche Volk und König anzukämpfen haben. Der König, der es als angenehme Pflicht bezeichnet, allen zu danken, bittet den Ministerpräsidenten, dieses zu veröffentlichen. Außerdem ertheilt der König volle Amnestie sämmtlichen in Folge des Aufstandes von 1883 Verurtheilten, die sich in den Gefängnissen von Belgrad, Nisch und Pozarevatz befinden. Das Handschreiben schließt: „Ihr aufrichtig dankbarer König und Armee-Oberkommandant Milan."

Konstantinopel, 13. Jan. Die Provenienzen aus Triest unterliegen nunmehr nur der ärztlichen Untersuchung, die Provenienzen aus Venedig anstatt einer fünftägigen nur noch einer zweitägigen Quarantäne; die Quarantäne gegen Spanien ist dagegen auf 10 Tage erhöht.

Petersburg, 13. Januar. Die kaiserliche Familie ist gestern Abend zu längerem Aufenthalte hierher übergesiedelt.

— Ein kaiserlicher Erlaß bestätigt den Großfürsten Michael als Präsidenten des Reichsraths für das Jahr 1886. Durch kaiserliche Erlasse sind Geheimrath Durnowo unter Enthebung von dem Amte als Adjunct des Ministers des Innern zum Mitgliede des Reichsraths und Geheimrath Fürst Gagarin, Gouverneur von Rjasan, zum Adjuncten des Ministers des Innern ernannt worden.

— Die Reichsadelsagrarbank eröffnete in den Provinzen fünf weitere Filialen.

Warschau, 13. Januar. Heute Nachmittag fand die Schließung der polnischen Bank und die feierliche Einweihung der Warschauer Comptoirs der Staatsbank in Anwesenheit des Generalgouverneurs Gurko und der Spitzen der Militär- und Civilbehörden statt.

Newyork, 13. Januar. Eine Depesche des „World" aus Washington meldet, die Vorlage betreffs der Suspension der Silberprägung habe während der gegenwärtigen Session des Congresses keine Chance. Die Repräsentantenkammer sei der Vorlage entschieden abgeneigt. Die Staaten Newyork, Newjersey und Newengland sprachen sich energisch für die Vorlage aus, in [illegible] die öffentliche Meinung [illegible] oder gegen die Suspension.

Danzig, 14. Januar.

* **[Jubiläum.]** Mit dem morgenden Tage vollendet Herr Stadtrath und Kämmerer Strauß eine 25jährige Amtsthätigkeit im Dienste unserer Commune. Früher Vorsteher des damaligen kgl. ländlichen Polizeiamts in Danzig, wurde er gegen Ende des Jahres 1860 von den Stadtverordneten zum Kämmerer der Stadt Danzig auf 12 Jahre gewählt und am 15. Januar 1861 durch den Bürgermeister v. Schumann vereidigt und in sein Amt eingeführt. Den Communaldienstjahren nach ist Hr. Stadtrath Strauß jetzt das zweitälteste Mitglied des Magistrats. Gleich Hrn. Stadtbaurath Licht hat auch er in der mit dem Amtsantritt des Herrn Oberbürgermeister v. Winter begonnenen Aera der schöpferischen Umgestaltung Danzigs verdienstvoll mitgewirkt, stets arbeitsfreudig und hingebend seines verantwortungsvollen Amtes gewaltet. Die Stadtverordneten-Versammlung hat nicht nur durch die von ihr stets mit größter Einmüthigkeit bewilligten Gehaltserhöhungen, sondern auch durch die sowohl im Jahre 1873 wie im letzten Sommer einstimmig vollzogene Wiederwahl des Herrn Strauß für fernere 12jährige Amtsperioden ihrer und der Bürgerschaft Anerkennung den ehrendsten Ausdruck gegeben.

* **[Zum Grenzverkehr.]** Der „Dziennik Pozn." wird geschrieben: Der Chef der Warschauer Gensdarmerie-Verwaltung macht einen Auszug aus den Paß-Vorschriften für Ausländer bekannt. Danach hat jeder Ausländer, der sich im Besitze eines von der russischen Gesandtschaft oder den russischen Consulate visirten Passes befindet, das Recht, die russische Grenze zu passiren. Die Pässe, welche die fremden Gesandtschaften und Consulate den in Rußland weilenden Ausländern einhändigen, müssen mit dem russischen Visum versehen werden, ohne welches solche Ausländer [illegible] können nur dann eingelassen werden, wenn sie eine specielle Erlaubniß dazu von dem Warschauer General-Gouverneur oder dem Minister des Innern besitzen. Jeder Ausländer darf auf den Paß in Rußland sechs Monate bleiben; nach Ablauf dieser Zeit ist er verpflichtet, sich eine Aufenthaltskarte von dem Gouverneur zu verschaffen. Die Ausländer, welche vor Ablauf von sechs Monaten nach ihrer Heimath zurückkehren wollen, müssen von der russischen Polizei-Behörde die Bescheinigung haben, daß nichts ihrer Fortreise im Wege steht. Dem Gesuch um eine solche Bescheinigung muß ein Stempel für 60 Kopeken beigefügt werden. Nach Ablauf von 6 Monaten ist jeder Ausländer beim Verlassen des russischen Gebiets verpflichtet, eine Erlaubniß zur Rückkehr oder einen russischen Paß für Ausländer, von dem Gouverneur ausgegeben, an der Grenze vorzulegen.

* **[Zum Kaffeehandel.]** Wie die in Leipzig erscheinende „Colonialwaaren-Zeitung" in ihrer neuesten Nr. vom 7. Januar berichtet, hat die Handelskammer zu Limburg den Beschluß gefaßt: „Das Geschäftsgebahren verschiedener Hamburger und Bremer Colonialwaaren-Handlungen, wodurch sowohl die ansässigen Kaufleute als auch das Publikum geschädigt würden, in angemessener Weise zur Kenntniß und Aufklärung des Publikums zu bringen". Im Anschluß hieran macht das genannte Fachblatt die Mittheilung, daß die Limburger Großhändler durch eine Mittelsperson bei einer Hamburger Firma, welche ihre Waaren den Detaillisten offerirt, wiederholt [illegible] Bestellungen gemacht und die erhaltenen Kaffeesorten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen haben, welche das nachstehende Resultat ergeben hat: Anstatt des als „extrafeinen Ceylon Perl" à 1,15 M bezeichneten Kaffees wurde ordinärer Riokaffee mit [illegible] und künstlich [illegible] gefärbten Bohnen, dessen Engros-Werth höchstens 0,70 M ist, geliefert. Für „echt bläulich Ceylon Plantation" à 1,10 M ist Centralamerikanischer Kaffee gesandt worden, der einen Werth von noch nicht 0,90 M hat. Für „feinfein Goldjava" à 0,95 M ist „Guatemala" im Werthe von 0,70 M geliefert worden. Die „Goldjavas" à 1 M und die braune „Java-Manados" à 1,20 M wurden als auf warmem Wege gebrühte und gelb, resp. braun gefärbte geringere Kaffees, die einen Minderwerth von 30 ₰ haben, ermittelt. Diese Untersuchung habe also das Ergebniß gehabt, daß in keinem Falle die bestellte und in der Preisliste genannte Kaffeesorte geliefert wurde. Aus Vorstehendem — für dessen richtige Angaben einzustehen wir der angeführten Quelle überlassen müssen — geht zur Genüge hervor, daß durch solche Anpreisung das Publikum getäuscht und das solide Kaffeegeschäft im Inlande geschädigt wird.

⊙ **[Schwurgericht.]** Die Beweisaufnahme bei der gestrigen Verhandlung der Meineidsanklage gegen den Schmiedemeister Johann Dulski ergab, daß allerdings der Angeklagte die fragliche Mangel vor dem Verkauf mehrfach reparirt hat. Der Staatsanwalt ließ daher die Anklage wegen wissentlichen Meineides fallen und beantragte nur das Schuldig wegen fahrlässigen Meineides, da der zweite Theil der beschworenen Zeugenaussage des Dulski, daß die Mangel schon längere Zeit vor dem Verkauf wegen Unbrauchbarkeit nicht habe benutzt werden können, nicht erwiesen sei. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Levysohn, suchte in eingehender Weise die den Angeklagten belastenden Ausführungen zu widerlegen und plädirte für vollständige Freisprechung seines Clienten. Die Geschworenen verneinten sowohl die Schuldfrage wegen wissentlichen Meineides wie auch die Eventualfrage wegen fahrlässigen Meineides. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf vollständige Freisprechung.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 3. Januar bis 9. Januar.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 35 männliche, 37 weibliche, zusammen 72 Kinder, todt geboren 2 männl., 1 weibl., zusammen 3. Gestorben 32 männliche, 30 weibliche, zusammen 62 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 13 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 3, Scharlach —, Diphtherie und Croup 10, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 1, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 36, Verunglückung 1.

* **[Berichtigung.]** In der Mittheilung über das Gastspiel der Frau Agnes Lang-Ratthey in der gestrigen Abend-Nummer ist ein Passus der Schlußbemerkung durch ein Setzerversehen leider etwas entstellt worden. Der betreffende Passus soll lauten: „Wir sind überzeugt, daß diese Zeilen bei sehr vielen Danzigern den lebhaften Wunsch erwecken werden, auch auf unserer Bühne, wo sie einst die Schöpferin so vieler froher Stunden (statt „Stücke") war, wieder einmal Frau Lang-Ratthey begrüßen zu können."

Carthaus, 12. Jan. Auch der hiesigen Simultanschule will man jetzt durch Petitionen ans Leben gehen. Bereits hat, wie das „W. Volksbl." meldet, eine Anzahl polnischer resp. katholischer Bewohner des Schulbezirks eine Petition an die königl. Regierung in Danzig gesandt, in welcher um zwangsweise Aufhebung der Simultanschule und Wiedereinrichtung confessioneller Schulen gebeten wird.

G. **Cöslin**, 12. Januar. In der gestrigen Sitzung unserer Stadtverordneten wurde beschlossen, den Zinsfuß bei der städtischen Sparkasse von 4 auf 3½ % herabzusetzen. Die Einlagen bei der Kasse betrugen im letzten Jahre über 3 Millionen M. Davon waren circa 2 600 000 M in Papieren angelegt, die nur 4 % Zinsen bringen. Bei der Lage des Geldmarktes ist diese Maßregel erklärlich. — Ein abermaliger Antrag des Magistrats auf Einführung von Schulgeld bei den städtischen Simultanschulen wurde auf Grund eines Erlasses des Cultusministers, welcher die thunlichste Beseitigung des Schulgeldes bei Volksschulen als wünschenswerth bezeichnet, abgelehnt, zumal es mindestens zweifelhaft erscheinen müsse, ob die Regierung [illegible] Schritte ihre Einwilligung gebe. Veranlaßt hatte den Antrag die oben citirte Verfügung des Cultusministeriums, [illegible] der Staatszuschuß von 6 000 M [illegible] deshalb entzogen werde, weil [illegible] kein Schulgeld erhebt. — Ferner lehnte die Versammlung die Bewilligung eines Geldbeitrages (statt Holzlieferung) zu einem Schulhausbau in [illegible] Kämmereidorf Gohrband ab, während sie seit ca. 35 Jahren [illegible]. Die Stadt hat [illegible] Gut Gohrband erworben. Nach §36 des Allg. Landrechts ist die Gutsherrschaft verpflichtet, das betreffende Material zu liefern, soweit es in ihrem Territorium vorhanden ist. [illegible] Die Stadt [illegible] nicht verpflichtet [illegible] Bauten bevor. Das neue Schulhaus wird, sobald es die Witterung erlaubt, in Angriff genommen, ebenso die Schlachthausanlage. Dazu kommt noch der vom Militärfiscus in Aussicht genommene Neubau eines Zeughauses und endlich die vom Regierungspräsidenten angeordnete Verbreiterung der nach dem Schlachthofe führenden Buchwalderstraße.

Literarisches.

* Das reich illustrirte Lieferungswerk **Europa** (Band I. von „Die Wunder der Welt") aus der Feder des Professors Dr. Adolf Brennecke, Verlag von R. Schultz u. Comp. in Straßburg, liegt jetzt fertig vor uns. Der äußerlich stattliche Band enthält in knapper Form das Wissenswerthe aus der Culturgeographie aller Länder unseres Erdtheils. Die malerischen Gegenden und Stadtbilder sind von hervorragenden Landschaftern aufgenommen und in gutem Holzschnitt wiedergegeben worden. Der Text liest sich so glatt wie Kapitel aus einem Unterhaltungsbuch und ist doch von hohem belehrenden Gehalt. Das Buch berücksichtigt durchweg die Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und statistischen Thatsachen. Sein Text und sein Bilderschmuck dürften allen Anforderungen genügen, welche man an ein für weite Leserkreise berechnetes Werk stellt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Pariser Moden.]** Die Pariserin erscheint gegenwärtig trotz der vollendetsten Toilette unvollständig, wenn sie nicht ihr Hündchen an der Seite hat. Auf die Rasse kommt es nicht an, vorausgesetzt, daß es ein ganz kleines Exemplar sei. Auf die Bekleidung dieser Thiere, welche die wunderbarsten Namen führen, verwendet man die liebevollste Sorgfalt. Die Winterpaletots, welche hohe Kragen, wie die der Damen haben, müssen aus Plüsch, Sammet oder aus ganz dunklem Tuch gefertigt sein. Dies ist die einzige Vorschrift. Im Uebrigen sind die Bekleidungsgegenstände ebenso mannigfaltig wie zahlreich. So giebt es den Offiziersrock aus blauem Tuch, mit Roth und Gold gestickt, für die kampflustigen Hunde. Je muthiger das Thier, je mehr Tressen zeigt das Gewand. Die chinesische Kapote, gleichfalls blau mit goldenen Ankern, kommt denjenigen Hunden zu, welche Liebhaber von kaltem Wasser und Abenteurer sind. Die Jagddecken aus loutrebraunem oder amazonengrünem Tuch oder Sammet, mit einem gestickten Vogel, einen Fasan, einer Eule, Schnepfe oder einem laufenden Hasen, einem sich putzenden Kaninchen, einem Hirsch- oder Rehkopf 2c. an der Seite, wird den Nimroden des Zimmers umgelegt, welche nicht viel Anderes jagen, als gebratene Drosseln und Fasanen. Das Bajaderenkleid, das wie der Regenbogen gestreift und mit Gold gestickt ist, soll den zu Excursionen geneigten Liebling ans Haus fesseln, um ihm die Pfändung, die Vivisection oder andere Unannehmlichkeiten zu ersparen. „Psyche" heißt ein Deckmäntelchen mit einem oder mehreren Schmetterlingen in den Ecken, welches für die jungen, schüchternen, unerfahrenen Hündinnen bestimmt ist. Schließlich sei noch die „sentimentale" Decke erwähnt. Sie besteht aus Tuch oder Sammet, hat eine einfache Goldumfassung und eine gestickte Devise.

* **[Eine originelle Maßregel]**, die mindestens den Beifall einer Anzahl von Frauen finden dürfte, wurde in Oesterreich getroffen. Es soll nämlich kein verheiratheter österreichischer Staatsbürger fürderhin ohne ausdrückliche Einwilligung seiner Ehegattin einen Reisepaß für das Ausland erhalten. Die wunderliche Verfügung wurde sogar schon zum Gegenstand einer Interpellation im niederösterreichischen Landtage gemacht, und die Fragesteller erbaten sich von der Regierung eine Auskunft darüber, „durch welche Ursachen die Maßregel hervorgerufen wurde?" Beantwortet wurde diese Interpellation noch nicht.

* **[Japanische Uniformen.]** Wie das japanesische Blatt „Kobe Yuschin Nippo" mittheilt, wird die japanische Armee neue Uniformen erhalten, welche denjenigen der deutschen Armee gleichen; man erwartet, daß dieselben viel schöner als die jetzt gebräuchlichen sein werden.

Oppeln, 11. Januar. **[Wilddieb erschossen.]** Vorgestern Vormittags nach 11 Uhr traf der Forstaufseher Wolff aus Lendzin, Oberförsterei Grudschütz, auf eine Fährte von Rothwild. Bei Verfolgung derselben im frischen Schnee bemerkte er aber auch die Fährte von einem Manne, und dieser nachgehend, hörte er Geräusch, welches von einem Manne herrührte, der dem Suchenden bald darauf mit schußmäßig getragenem Gewehr auf etwa 15 Schritte nahe kam. Auf den Ruf „Halt" legte der Mann das Gewehr sofort an die Backe und zielte, zur Weglegung desselben aufgefordert, nach dem Forstaufseher Wolff. Letzterer machte jetzt in der Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch und schoß nach seinem Gegner, und zwar mit einer Kugel, worauf dieser seitwärts weiter ging, nach einiger Zeit aber aufschrie. Es gelang dem v. Wolff nicht, denselben alsbald zu Gesichte zu bekommen, und erst bei vereintem Suchen mit herbeigerufenen Männern wurde der Wilddieb in einem Graben todt aufgefunden, in einiger Entfernung von ihm seine Doppelflinte mit gespannten Hähnen und aufgesetztem Zündhütchen. Ueber die Person des Erschossenen ist Bestimmtes noch nicht ermittelt.

Barmen, 11. Jan. Beim Eisenbahnbau Lennep-Dahlerau ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Unglücksfall, indem in der Arbeiterhütte zahlreiche, beim Sprengen benutzte Dynamitpatronen explodirten, wodurch zwei Arbeiter auf der Stelle getödtet und mehrere so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Göttingen, 11. Jan. **[Begnadigung.]** In Folge des sogenannten „Bierkrawalls", welcher hier im Mai 1881 bei Gelegenheit der Einführung einer neuen Polizeistunde stattfand, wurde eine große Zahl von Studirenden damals verhaftet und bestraft. Die beiden Corps-Studenten Koopmann und Nagel, welche bei dem Krawall am hervorragendsten betheiligt gewesen, traf die schwerste Strafe, indem das hiesige Landgericht sie zu je einem Jahre Gefängniß verurtheilte. Kurz vor dem Termine, an dem sie die Strafe anzutreten hatten, flohen beide nach Holland. Wie man damals hörte, sollten sie ihre Freiheit mit dem Verluste einer Caution von 20 000 M erkauft haben. Nagel ging später als Lehrer nach Porto Alegre in Brasilien. Es ist ihm jetzt Gelegenheit geboten, in sein Vaterland zurückzukehren, ohne daß das Gefängniß seiner wartet, denn der Kaiser hat in Anlaß seines Jubiläums die Gefängnißstrafe in eine Festungshaft von 3 Monaten verwandelt.

Betrunkene Thiere.

Räusche bei Thieren sind schon öfter beobachtet worden; der Leser hat gewiß schon von Affen, Hunden, Enten u. a. gehört, die mit Schnaps oder Wein betrunken gemacht wurden. Das Neueste auf diesem Gebiete — schreibt die „Freie Presse für Texas" — sind Kühe, die sich ohne menschliches Zuthun Apfelwein-Räusche geholt haben. Das merkwürdige Schauspiel ereignete sich unlängst in verschiedenen Counties von Connecticut. Dort ist die heutige Aepfelernte in den ländlichen Districten überaus reichlich ausgefallen, und die Farmer wissen gar nicht wohin mit all den Aepfeln. Was nicht schleunigst verkauft werden kann, wird entweder dem Vieh gefüttert, oder, falls es gut ist, gemahlen, um zu Aepfelwein gemacht zu werden. Die Apfelmühlen sind von unten bis oben mit rothen, gelben und grünen Aepfeln vollgepfropft und allenthalben stehen Zuber umher, in denen das süße Naß schäumt und gährt.

Die Kühe nun, welche sich in der Nähe aufhalten, machen sich dies reichlich zu Nutze. Bei jeder Gelegenheit nähern sie sich den Zubern und trinken wie die — Prohibitionisten. Alte Farmer wollen schon früher die Wahrnehmung gemacht haben, daß Kühe, sobald sie den Geschmack des Apfelmostes kennen gelernt haben, sofort eine große Vorliebe für denselben fassen. Thatsache ist, daß neuerdings in New-London, Windham und Tolland Counties riesige Quantitäten Apfelwein von Kühen verstohlener Weise aufgeschlürft worden sind und Dutzende von Kühen, die dann unter den tollsten Capriolen umhertaumelten, sich dabei die schönsten Räusche geholt haben. Unter den zahlreichen Berichten über Kuhräusche in den genannten Gegenden heben wir folgenden hervor: Der Farmer Bishop vermißte seine Kuh und konnte sie den ganzen Tag über nirgends finden; erst Abends entdeckte er dieselbe in einem unbenutzten Keller, aber — in welcher Verfassung! Das Thier lag auf dem Rücken, die Beine himmelwärts gekehrt; auf seinem Gesichte aber lagerte der Ausdruck allerhöchster Glückseligkeit. Der Farmer beobachtete das Vieh eine geraume Zeit mit besonderem Interesse, dann führte er es mit vieler Mühe nach Hause. Es stellte sich heraus, daß die Kuh in einer benachbarten Apfelweinmühle verstohlener Weise gekneipt hatte, und schon selig war, als sie erwischt wurde. Am andern Tage zeigten sich bei ihr unverkennbare Symptome des Katzenjammers.

Sehr ähnlich lauten die vielen anderen Mittheilungen über diesen Gegenstand. Vereinzelte Fälle von Ochsenräuschen werden übrigens auch gemeldet. Große Heiterkeit erregte es jüngst in Tolland County, wo der Ochse eines prohibitionistischen Decans ganz besonders schwer betrunken war und stundenlang auf der Landstraße mit seinen Hörnern die Passage versperrte.

Das deutsch-texanische Blatt, das begreiflicherweise eine energische Gegnerin der Temperenzbewegung ist, benutzt natürlich diese schöne Gelegenheit zu einem drastischen Seitenhiebe, indem es boshaft mit den derben Worten schließt: „Die Wassersimpel und Heilsheuler hätten jetzt jedenfalls in Connecticut ein dankbares Feld für ihre Agitation; denn es ist gar nicht einzusehen, warum sie bei Ochsen und Kühen weniger Erfolg haben sollten, als bei — Eseln".

Briefkasten der Redaction.

D. W. 51 hier: Hat mit „Mode und Heim" nichts zu thun. Der Zweck der Zeichen ist lediglich die Kennzeichnung der Mittheilungen als Originalberichte und der betreffenden Correspondenten.

W. in S.: Kurze Mittheilungen der angegebenen Art namentlich zur Zeit der Eisgänge erwünscht.

Standesamt.

13. Januar.

Geburten: Buchbindermeister George Fliege, S. — Arbeiter Louis Panitzky, S. — Nagelschmiedemeister Eduard Schlichting, T. — Maschinist Alwin Vanselow, S. — Kaufmann August Prahl, T. — Kupferschmiedegeselle Otto Zimmermann, T. — Arb. Gottfried Muhlack, S. — Tischlerges. Wilhelm Zühlke, S. — Arb. Rudolf Bluhm, S. — Arb. Leon Klesmit, S. — Schuhstepper Franz Marszewski, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Rudolf Hermann Lepp hier und Marie Therese Siemens in St. Albrecht. — Knecht Peter Dragon in Welnika und Caroline Otto daselbst. — Schneidergeselle Anton Petrikowski und Anna Veronika Lewitzki. — Arbeiter Andreas Sakowski in Wilkalonka und Elisabeth Gawlowski daselbst. — Schneidermeister Otto Bernhard Nähr hier und Olga Maria Wendeline Riedel in Ohra. — Büchsenmacher Max Bernhard Gottlieb Schulz und Wwe. Johanna Marie Schultz, geb. Rösler.

Heirathen: Tischlerges. Carl Dick und Emilie Florentine Erdmuth Goldmann.

Todesfälle: S. d. Mützenmachers Carl Klatt, 1 J. — T. d. Fuhrmanns Josef Selinski, 1 M. — S. d. Arbeiters John Vierkant, 1 J. — T. d. Arbeiters Wilhelm Seidler, 2 W. — S. d. Arbeiters Johann Lipkowski, 9 M. — Bäckermeister Christian Carl Seltmann, 67 J. — S. d. Hautboist Robert Balau, todtg. Schneidergeselle Eduard Pohl, 36 J. — Frau Henriette Dorothea Volkmann, geb. Markowski, 59 J. — Wittwe Caroline Beiersdorf, geb. Tramke, 56 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 13. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 237¾. Franzosen 212¾. Lombarden —. Tendenz: ruhig.

Wien, 13. Januar. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 297,60. Franzosen 265,75. Lombarden 132,25. Galizier 218,80. 4 % Ungarische Goldrente 101,22. Tendenz: ruhig.

Paris, 13 Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,35. 3% Rente 81,35. Ungar. 4% Goldrente 80$\frac{13}{16}$, Franzosen 528,75, Lombarden 278,75, Türken 14,00, Aegypter 323. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 38,10. Weißer Zucker ℘ Januar 45,30, ℘ Februar 45,60, ℘ März-Juni 46,00.

London, 13. Januar. (Schlußcourse.) Consols 100$\frac{1}{16}$. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 96½. 5% Russen de 1873 95⅝. Türken 13⅞. 4% ungar. Goldrente 79⅞. Aegypter 64⅛. Platzdiscont 2⅝. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 16, Rüben-Rohzucker 15⅛.

Glasgow, 12. Januar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 sh. 10½ d.

Newyork, 12. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,89¼. Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123¼, Erie-Bahn-Actien 25½, Newyorker Centralb.-Actien 105, Chicago-North-Western Actien 108, Lake-Shore-Actien 86⅜, Central-Pacific-actien 42⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 59½, Louisville und Nashville-Actien 42⅞, Union Pacific-Actien 53⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 21. Wabash Preferred-Actien 20, Illinois Centralbahn-Actien 139½, Erie-Second-Bonds 92¼, Central-Pacific-Bonds 113½. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64⅞.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Januar. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Dr. Behrendt a. Lauenburg, Vicar. Bleske a. Osterwick, Pfarrer. Frl. Wallschläger a. Pelplin. Lichtenstein a. Königsberg, Wittpfennig a. Breslau, Roth a. Lengenfeld, Stein a. Berlin, Jäger a. Hannover, Löwenstein a. Stettin, Matern a. Leipzig, Grüneberg a. Grünberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Eingesandt.

Heil Danzig dir und deiner Hermandad!
So schmuck wie du ist keine and're Stadt.
Was Polizei vermag, an dir kann man's erfahren,
Wie anders siehst du aus, als noch vor zwanzig Jahren!
Wie geh' ich gern durch deine stolzen Gassen!
Nur eins, Gedania, eins kann ich nicht fassen.
Wie konnten deinem scharfen Aug' entgeh'n
Breitgasse hundertneun und hundertzehn.
Zwei Flecken sie auf deinem saubern Kleid,
Denkmale irdischer Vergänglichkeit.
Und während sonst dein ganzer Leib gesund,
Zwei Zähne krank in deinem Rosenmund.
Gedania auf, uns alle zu ergötzen:
Entfernen laß sie schnell, um neue einzusetzen!

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung, welche dem theuren Hingeschiedenen, Kaufmann

Hermann Mehardel

bei seinem Begräbnisse dargebracht worden sind, sagt hiermit tiefgefühlten Dank im Namen der Hinterbliebenen
5737) H. Kittmann.
Mewe, d. 11. Januar 1886.

Die Beerdigung meines verstorbenen Bruders, des Hotelbesitzers **Conrad Nürnberg**, findet am Freitag, den 15 Januar cr., Nachmittags ½3 Uhr in **Zoppot, vom Strandhotel** aus, statt. (5734
Helene Nürnberg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Postelau Band I, Blatt 12, auf den Namen des Besitzers **Carl Hermann Drews** eingetragene, zu Postelau, Kruggrundstück Nr. 3, belegene Grundstück

am 25. Februar 1886,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 87,09 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 13,7480 Hektar zur Grundsteuer, mit 147 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Februar 1886,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (5713

Danzig, den 16. December 1885.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1410 die Firma **Franz Rupé** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Rupé** hier eingetragen.
Danzig, den 13. Januar 1886.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die am 1. Januar 1886 errichtete Handelsgesellschaft des Apothekers **Ignatz Rybicki** und des Kaufmanns **Wladislaw Nowacki** zu Culm unter der Firma **„J. Rybicki & Co."** in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 34 eingetragen. (5682
Culm, den 12. Januar 1886.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 30. Januar 1886, Nachmittags 3 Uhr, werden sämmtliche der hiesigen Ortschaft gehörigen Strauchkämpen und Wachtbude auf weitere 6 Jahre beim Gastwirth Herrn **Nickel** hierselbst zur Verpachtung kommen. (1520

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, sind jedoch auch vorher im hiesigen Schulzenamte einzusehen.
Palschau, den 9. Januar 1886.
Der Gemeinde-Vorstand.

Das im hiesigen Hafen liegende

Briggschiff „Berthold",

5/6. 1. 1. **„Veritas"**, ehemals durch Capt. S. Voß geführt, soll wegen Todes des Kapitäns unter der Hand preiswerth verkauft werden.
Stettin, den 11. Januar 1886.

Carl Wichards,
Schiffsmakler. (5656



Gelegenheitsgedichte

jeder Art fertigt **Agnes Dentler**, Gr. Mühlengasse 12, parterre.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Pfandbrief-Einlösung.

Unsere verloosten und am 31. März bezw. 30. Juni d. J. zur Rückzahlung fällig werdenden Pfandbriefe im Gesammtbetrage von ca. 5 Millionen Mark lösen wir schon jetzt gegen Baar ein mit nachstehenden Zinsvergütungen sofern uns die Pfandbriefe vor dem 1. Februar 1886 eingereicht werden:

Serie I. fällig am 30. Juni:
4½ Procent laufenden Zinsen bis zum Zahlungstage, und ¼ Procent p. a. von da bis zum 30. Juni;

Serie VI. fällig am 31. März:
5 Procent laufende Zinsen bis zum Zahlungstage, und 1 Procent p. a. von da bis zum 31. März;

Serie V. und VI. fällig am 30. Juni:
5 Procent laufende Zinsen bis zum Zahlungstage, und 1 Procent p. a. von da bis zum 30. Juni.

Bei Umtausch in unsere 4 procentigen Pfandbriefe gewähren wir selbstverständlich die gleichen Zinsvergütungen.

Berlin, den 12. Januar 1886. (5710

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Nachdruck wird nicht honorirt.

Der auf heute Abend von mir angekündigte

Musik- und Vortrags-Abend

muß bis auf die Zeit nach meiner Rückkehr von Hamburg verschoben werden und wird Donnerstag, den 28. d. M., Abends 7½ Uhr, stattfinden. (5738

Dr. Carl Fuchs.

General-Agentur Danzig.

Berlin, den 11. Januar 1886.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß **die Preussische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft am 4. d. Mts. die staatliche Concession erhalten hat** und daß wir den Herren **Haaselau & Stobbe** in Danzig die **General-Agentur** für die Provinz Westpreußen übertragen haben. (5701

Preuß. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Die Direction.
von Uebel.

Cölner und Marienburger Geld-Lotterien

Hauptgew. 90 000, 75 000 M. baares Geld. Loose à 3 M. Gewinnlisten à 20 ₰. Porto für Zusendung bitte beizufügen.

Oscar Böttger,
Marienwerder Westpr.

Lungenleidende

finden sichere Hülfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 M. franco gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Unbemittelte gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis.
Apotheker Dunckel, Kötzenbroda.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.
Frau Assmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Frauengasse Nr. 5, 3 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Eisengießerei C. G. Springer,

Danzig,
Niederstadt, Weidengasse Nr. 35, liefert rohe und bearbeitete

Gußwaaren,

mit und ohne Modell, oder mit Maschinen geformt in bester Qualität und sauberster Ausführung
NB. **Roststäbe** als Massenartikel billigst. (5291

Rehleder-Handschuhe

werden **höchst sauber** gewaschen und gefärbt,

Glacée-Handschuhe

werden **geruchfrei** und **gut** gewaschen desgleichen auch

Militär-Handschuhe

à Paar 10 ₰.

Um gefl. Aufträge bittet ergebenst die verwittwete Post-Sekretair

Joh. Freundt,
Paradiesgasse Nr. 19.

Schlitten

zu verkaufen bei (5553
F. Sczersputowski,
Vorst. Graben 66.

Ein moderner russischer eleganter

Schlitten

ist Wallgasse 11 zu verkaufen. (5694

Buchene Faßstäbe,

sowie **Böden** zu **Butterfässern** liefert in allen Dimensionen (5521
Dampfsägewerk Maldeuten, Ernst Hildebrandt.

Verpachtung.

Ein feines gut eingeführtes Restaurant und Kaffee-Haus ersten Ranges nebst Garten in einer Provinzialstadt von 40 000 Einwohnern ist für den Preis von 12 000 M. zur Uebernahme des Inventariums zum 1. April cr. zu verpachten.

Adressen unter Nr. 5287 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ein besseres Colonialwaaren-Geschäft mit Destillation resp. Schank in einer Provinzialstadt wird mit 10 bis 12 000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. Adressen werden unter 5674 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Sichere Brodstelle.

Wegen Todesfalls ist in Königsberg in Pr. eine **Lederzurichterei,** welche 45 Jahre mit bestem Erfolg betrieben, mit kl. Wohnungen, von gleich zu vermiethen. Auch eignen sich die gr. Räume zu anderen gewerbl Zwecken. (5678

Meldungen an Frau **Urban,** Königsberg in Pr., Todtenstr. 3.

Restaurations-Gesuch.

Suche in guter Gegend Localitäten zu Restaurationszwecken zu miethen oder eingerichtete Restauration zu kaufen oder zu pachten. Gefl. Offert mit Preisangabe beförd. sub 15 765 **Haasenstein & Vogler,** Königsb. in Pr.

Erste Marienburger Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Ausschließlich Geld-Gewinne.

Ziehung v. 19.–22. April 1886

unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Gewinne: 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 2 à 6000 M., 5 à 3000 M., 12 à 1500 M., 50 à 600 M., 100 à 300 M., 200 à 150 M., 1000 à 60 M., 1000 à 30 M., 1000 à 15 M.

Loose à 3 Mk. in der Expedition der Danziger Zeitung.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Letzte Klasse: 22. Januar bis 6. Februar. **Originale** ¼ 72 M., **Anth.:** ¼ à 60 M., ⅛ à 30 M., 1/16 à 15 M., 1/32 à 7½ M., 1/64 à 3¾ M.
Porto und Liste 50 ₰ extra. (5702
Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin W., Markgrafenstraße 46, Gensdarmenmarkt.

Für Havana-Raucher Gelegenheitskauf.

1885er Havana,

hochfeine Qualität, vorzüglicher Brand, äußerster Preis bei Abnahme von 500 Stück in ½ Mille-Kisten, Mk. 63 pr. Mille, 100 Stück Mk. 6,50, 10 Stück 70 Pf., wenigstens doppelter Werth.

Otto Peppel,

Langenmarkt 25/26. (5668

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen löse ich mein Geschäft auf u. stelle sämmtliche Waaren zum u. unterm Kostenpreise zum **Ausverkauf:**
Oberhemden, Nachthemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen u. Manschetten, Tricotagen, Glacee-Handschuhe, Manschetten- u. Chemisetten-Knöpfe. Shlipsnadeln, Herren-Cravatten
in großer Auswahl.
Hosenträger, Taschentücher, Damen- u. Kinder-Schürzen 2c. 2c. 2c. (5733

Wilhelm Anger,

Nr. 8. Gr. Wollwebergasse Nr. 8.



Ein **Producten-Geschäft** nebst kleiner Fabrik, gangbarer Artikel, gute Lage, mit ausgedehnter Kundschaft, Gewinn 33%, seit 20 Jahren mit gutem Erfolg betrieben, ist aus freier Hand mit dem dazu gehörigen Grundstück zu verkaufen. Anzahl. 3000 Thlr. Das Grundstück bringt außer dem Geschäft 100 Thlr. Miethe. Geschäftskenntniß nicht nothwendig, d. Uebergabe sof. od. z. 1. April. **Agenten verbeten.** Adr. u. 5731 in der Exped. d. Ztg. erb.

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER Amsterdam

---

Die Aufbewahrung und Verwaltung

von

Werthpapieren, Dokumenten, verschlossenen Werthpacketen etc

übernehmen wir gegen eine Gebühr von 30 ₰ pro 1000 M. und Jahr für offene Depots und von 5—15 M. pro Jahr, je nach Größe, für verschlossene Depots.

Unsere Deposital-Abtheilung wird getrennt von unsern sonstigen Geschäften verwaltet und unsere feuer- und diebessichern Schränke stehen in einem neu erbauten gepanzerten Gewölbe, so daß wir den Deponenten größtmögliche Sicherheit bei geringen Unkosten bieten. Specielle Bedingungen verabfolgen resp. versenden wir franco auf Verlangen.

Den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse

notirten Werthpapiere besorgen wir gegen eine Gebühr von 15 ₰ pro **100 M.** für Provision und Courtage (beides zusammengenommen) und Erstattung der geringen Börsensteuer, beleihen gute **Börsenpapiere** mit ⅔ bis 9/10 des Courswerthes vergüten für **Baardepositen** gegenwärtig

auf Conto A. 2½ Proc. } Zinsen pro Anno frei von
auf Conto B. 3 Proc. } allen Spesen,

und sind zu weiterer, hierauf bezüglicher Auskunft bereit.

Westpreuß. Landschaftliche Darlehns-Kasse in Danzig, Hundegasse 106.



Preisgekrönt: Düsseldorf, Frankfurt, Graz, Madrid, Antwerp.

geordn. Auswahl-Sortimente (30 Pf) in all. Schreibw.-Hdlg. vorrätig. Ausführl. Preisliste kostenfrei.

„Soennecken gebührt das besondere Verdienst, in Bezug auf Stahlfedern reformatorisch und im Interesse des Schreibenden gewirkt zu haben. . ." „Wiener Allg. Ztg." vom 20. Nov. 1881.

Man hat sich nicht entblödet, einen Theil unserer Schreibfedern in Form genau, aber in geringer Qualtät nachzubilden, daher achte man im eigenen Interesse genau auf den Garantiestempel „F. SOENNECKEN."

Berlin * **F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN** * Leipzig

Bad Sodener Mineral-Brust-Pastillen

der „Sodener **Pastillenfabrik**" zu **Bad-Soden am Taunus,** bereitet **unter ärztlicher Controlle** aus den Salzen der Quellen No. 3 und 18. Diese, durch Abdampfung gewonnenen Salze sind mit der den Quellen reichlich ausströmenden Kohlensäure gesättigt, die Pastillen enthalten dieselben Bestandtheile als die Heilquellen, folglich auch deren Heilkräfte.

Mit größtem Nutzen werden sie angewandt: bei **Lungen-Catarrhen, chronischen Catarrhen** des **Rachens** und **Kehlkopfs,** sowie bei verschiedenen **Unterleibsstörungen,** besonders wenn solche mit **Lungen-Catarrhen** verbunden sind.

Ausführlicher Prospekt liegt einer jeden Schachtel bei.
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Herrschaftliche Wohnung

zu vermiethen.

In **Kl. Hammer** bei Bahnhof Langfuhr ist **von sogleich** in unserm **herrschaftlichen Wohnhause** eine Wohnung von 8—9 Wohnräumen mit Zubehör zu vermiethen.
Zu besichtigen bei Meldung in unserm Comtoir zu Kl. Hammer.
Näheres bei uns zu erfahren. (4862

Danziger Actien-Bierbrauerei,
Comtoir: Heilige Geistgasse 126.

Nahrungsstelle billig zu verkaufen.

Ein Bäckereigrundstück in der Nähe von Danzig mit guter Kundschaft, fester Preis 2500 Thlr., bei 1000 Thlr. Anzahlung Uebernahme sofort.
Gef Anf. v. Selbstkäuf. werd. erb. unter 5618 an die Exped. d. Ztg.

Für ein

Colonia- & Schankgeschäft

in der Nähe von Danzig wird per 1. Februar ein junger Mann gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Adr. u. 5639 in d. Expd. d. Zeitung erbeten.

Ein Leichenwagen

nebst Ausstattung, eventl. auch einzeln, wird zu kaufen gesucht. Offert. nebst genauer Beschreibung und Preisangabe bis zum 20. d. Mts. unter Ch ff. M. M. 17 an **Rudolf Mosse,** Königsberg i. Pr (5703

Ein Geschäftshaus in der Langgasse mit geräumigen Localitäten ist zu verkauf.
Adr. unter Nr. 5732 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

---

40 000 M., auch getheilt, sind auf unbedingt sichere Hypothek sofort zu begeben. Genau erörterte Offerten unter Nr. 5704 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dom. Celbau pr. Putzig Westpr. sucht zu Marien d. J. einen verheiratheten Gärtner und einen Wirthschaftseleven.

Einen jungen Mann,

der den Getreideeinkauf selbstständig besorgen kann, sucht (5434
S. Schneider, Gerdauen.

Landwirthinn., Wirthschaftsmamsells, Mädchen z. Stütze der Hausfrau, Erzieherinn., Kindergärtn. 1. u. 2. Cl. empf. **J. Heldt,** Jopengasse 9, 1 Tr.

Geprüfte evang. u. kath. Erzieherinn. u. eine kath. Lehrerin mit vorzgl. Zeugn., erfahr. Landwirthinnen mit 5—6jähr. Zeugn., darunter einige, die ganz selbstständig gewirthschaftet haben, empf. **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Eine j. einf. Werder-Wirthin letzte Stelle 2 J., u. e. selbst. Werder-Wirthin empfiehlt (5741
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Ein der b. bed. Kindermädchen f. e. 1j. Kind e. p. 1. Febr. **J. Hardegen.**

Ein Oberinspektor,

der 26 Jahre größere Wirthschaften in Mecklenburg und preuß. Provinzen bewirthschaftet, mit allen landwirthsch. Nebenzweigen vertraut, d. beste Empf. zur Seite, noch in ungek. Stellung, sucht anderw. dauerndes Engagement, um sich zu verheir. Gefl. Offert. unter 5689 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Laden

im Hause Matzkauschegasse 1 zum April zu vermiethen.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** in **Dresden.** Reitbahnstr. 25

Ein 1. Inspektor wird für ein großes Gut gesucht, gute Zeugn. erford. Näh bei **Heldt,** Jopengasse 9, 1 Tr.

Pensionaire finden bei solider Pension liebevolle Aufnahme.
Näheres Mattenbuden Nr. 14.

Langgasse 37

ist die Saal-Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Zu besehen von 11 bis 1 Uhr. (5523

Langfuhr 50 ist eine herrschaftlich neudecorirte Wohnung von vier Zimmern, 1. Etage, mit Zubehör, Badegelegenheit, Eintritt in den Garten, zu vermiethen. (5593

Zum 1. April 1886 event. früher ist eine neu decorirte Wohnung von 4 Zimmern, Küche 2c. in dem Hause Breitgasse 97 zu vermiethen. (4873
Näheres daselbst in der Apotheke.

Gr. Gerbergasse 3,

1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör per 1. April,
2. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör von sofort oder später zu vermiethen. (5465

Freundschaftl. Garten.

Am Sonntag, den 17. Januar, veranstaltet der Vorstand des Kranken-Unterstützungsbundes

„Friede und Einigkeit"

ein **Kränzchen,** bestehend in Concert, humorist. Couplet-Aufführungen und Tanz. Eintrittskarten sind b. d. Hrn. **C. Abramowsky,** Breitgasse 12 I., **Haupt,** Mattenbuden 24 I., **Megall,** Schmiedegasse 26 I., **Siebert,** Hintergasse 22 II. und Abends an der Kasse zu haben. **Gäste haben Zutritt.** Kassenöffnung 6 Uhr, Anf. 7 Uhr.
Der Vorstand. (5371

Café Hortensia

früher **Mohr,**
Olivaer Thor Nr. 7.
Donnerstag, den 14. Januar 1886:

Gr. Kaffee-Concert

Entree und Programm frei.
Diese Concerte finden jeden Donnerstag statt.
NB. Auf allseitigen Wunsch Dienstag **Gr. Extra-Concert.** Entree gratis. **W. Janzohn.**

Für das Fritz Reuter-Denkmal ging bei uns ein: „Aus Dankbarkeit" 3 M.
Exped. der Danz. Zeitg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.